

Confessio Augustana



DAS AUGSBURGER BEKENNTNIS

THE AUGSBURG CONFESSION

DAS AUGSBURGER BEKENNTNIS

THE AUGSBURG CONFESSION

CONFESSIO AUGUSTANA

Herausgegeben vom
Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes
Edited by the
German National Committee of the Lutheran World Federation

Unter Verwendung der Textausgabe *Günther Gaßmann, Das Augsburger Bekenntnis Deutsch 1530-1980. Revidierter Text, Göttingen/Mainz, 5. Auflage, 1980.*

English Text taken from the edition *Robert Kolb/Timothy J. Wengert, The Augsburg Confession. With Introduction, Commentary and Study Guide, Minneapolis/MN 2024 [translation by Eric W. Gritsch].*

Hinweis zur Nutzung. Sämtliche Texte dürfen nicht verändert, gekürzt oder bearbeitet werden.
Die Ausgabe darf nicht zu gewerblichen Zwecken verwendet oder verbreitet werden.

Bild rechts: © Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon | www.heiligenlexikon.de

Hannover 2026

ISBN 978-3-00-087358-4



INHALT / CONTENT

Vorbemerkung	6
Note to the Reader	7
Zeittafel und Lesehinweis	8
Timeline and Reading Note	9
Augsburgisches Bekenntnis – Confessio Augustana	
Artikel 1 – 28	18
Augsburg Confession – Confessio Augustana	
Articles 1 – 28	19
Anhang: Vorrede 1530	102
Appendix: Preface 1530	103
Weiterer Lesehinweis	108
An Additional Note	109
Literatur und andere Ressourcen zur weiteren Vertiefung	108
Further Reading	109

Vorbemerkung

Nur wenige Texte haben so eine historische Wirkung entfaltet wie das „Augsburger Bekenntnis“: Vor dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation verlesen, fasste es zusammen, was die Evangelischen neu entdeckt hatten und leben wollten. Um in der staatlichen und kirchlichen Ordnung ihrer Zeit nicht isoliert zu werden, suchten die Reformatoren bewusst Anschluss: derselbe Gott, derselbe Christus, dasselbe Ziel – das Heil der Menschen. Diese theologische Grundüberzeugung prägte ihr Handeln. Sie bleibt auch für die evangelisch-lutherischen Kirchen bis in die Gegenwart maßgeblich.

Die Autoren des Augsburger Bekenntnisses grenzten sich zugleich immer wieder von anderen Auffassungen ab, um die eigenen Einsichten zu schärfen. Die im Sprachgebrauch der Zeit als „Verdammungen“ bezeichneten Formulierungen haben geschichtlich viel Unheil angerichtet. Heute gehen die verschiedenen Gruppen und Kirchen anders miteinander um. Vielfach ist Versöhnung gewachsen.

In den Händen halten Sie eine Leseausgabe des Augsburger Bekenntnisses. Vor dem 500-jährigen Jubiläum 2030 reden viele von der „Confessio Augustana“ – dem Augsburger Bekenntnis –, aber nur wenige haben sie gelesen. Das wollen wir ändern: mit einer Ausgabe in lesbarem Deutsch/Englisch, mit möglichst wenigen Fußnoten, auf der Grundlage der vermutlich ursprünglichen Textversion.

Wir bieten diese zweisprachige Ausgabe an, weil wir als Mitglieder im Lutherischen Weltbund im internationalen Austausch denken, arbeiten und lernen. Wer sich weiter vertiefen möchte, findet am Ende Hinweise zur weiterführenden Literatur sowie zu den verwendeten Textausgaben. An dieser Stelle sei den Verlagen Vandenhoeck & Ruprecht (Brill) und Fortress Press herzlich für die Druckerlaubnis gedankt.

Gute Einsichten beim Lesen!

Note to the Reader

Few texts in church history have had an impact comparable to the Augsburg Confession: Read aloud before the Emperor of the Holy Roman Empire of the German Nation, it gathered into one statement what the Protestants had newly discovered and desired to live by. In order not to be isolated within the political and ecclesiastical order of their time, the Reformers consciously positioned themselves into this order: the same God, the same Christ, the same goal – the salvation of humankind. This fundamental theological conviction shaped their actions. It remains a defining factor for the Evangelical Lutheran churches to this day.

At the same time, the authors of the Augsburg Confession repeatedly distanced themselves from other views in order to sharpen their own insights. The formulations referred to in the language of the time as ‘condemnations’ have caused much harm throughout history. Today, the various groups and churches interact with one another differently. In many cases, reconciliation has taken root.

You are holding a reader’s edition of the Augsburg Confession. Ahead of the 500th anniversary in 2030, many people are talking about the ‘Confessio Augustana’ – the Augsburg Confession – but few have actually read it. We want to change that: with an edition in accessible German and English, with as few footnotes as possible, based on what is believed to be the original text.

We are offering this bilingual edition because, as members of the Lutheran World Federation, we think, work and learn within an international context. Those wishing to explore the subject further will find references to further reading and the text editions used at the end. We would like to take this opportunity to express our sincere thanks to the publishers Vandenhoeck & Ruprecht (Brill) and Fortress Press for granting permission to reprint.

May your reading be insightful!

Zeittafel

Am 25. Juni 1530 wurde das Augsburger Bekenntnis vor Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Augsburg auf Deutsch verlesen.

Zusammen mit der deutschen wurde eine lateinische Fassung übergeben, denn Latein war die länderübergreifend verbreitete Sprache, die die Politiker, Wissenschaftler, Kirchenvertreter, Juristen und viele Kaufleute verstanden.

Kanzler Brück aus Kursachsen verlas das Augsburger Bekenntnis. Viele Theologen und auch Politiker hatten am Text gearbeitet. Der Hauptautor war Philipp Melanchthon aus Wittenberg, der eng mit Martin Luther zusammenarbeitete. Martin Luther stand unter Reichsacht und war von der Veste Coburg aus über Boten am Geschehen beteiligt.

Die Verlesung fand im Rahmen des Reichstags zu Augsburg statt. Das Gebiet des heutigen Deutschlands war im 16. Jahrhundert in sehr viele kleine Herrschaftsgebiete und freie Reichsstädte zersplittert. Auf den Reichstagen wurden unter der Leitung des Kaisers für das gesamte Reich wichtige Angelegenheiten erörtert. Im Juni 1530 ging es um die Frage der Kirche und der Reformation, aber auch um andere Fragen wie z. B. die Verteidigung gegen das Osmanische Reich (die „Türken“, wie es damals hieß).

Davor

... hatten die Humanisten die Werte und Geschichte der Antike wiederentdeckt und eine Rückkehr zu diesen Quellen des Abendlandes zum Programm gemacht – auch eine Rückkehr zu den ursprünglichen Texten des Christentums.

... war die Kirche in Mittel- und Westeuropa immer mächtiger geworden, hatten die Päpste und Bischöfe großen Einfluss gewonnen, hatte es Geldsammlungen z. B. für den Bau der Peterskirche in Rom oder für die Ge-

Timeline

On 25 June 1530, the Augsburg Confession was read aloud in German before Emperor Charles V at the Imperial Diet in Augsburg.

A Latin version was submitted alongside the German one, as Latin was the trans-regional language, understood by politicians, scholars, church representatives, lawyers and many merchants.

Chancellor Brück of Electoral Saxony read the Augsburg Confession aloud. Many theologians and politicians had worked on the text. The principal author was Philipp Melanchthon of Wittenberg, who worked closely with Martin Luther. Martin Luther was under imperial ban and participated in the proceedings via messengers from Coburg Castle.

The reading took place during the Imperial Diet at Augsburg. In the 16th century, the territory of modern-day Germany was divided into many small principalities and free imperial cities. At the Imperial Diets, matters of importance to the entire empire were discussed under the emperor's leadership. In June 1530, questions of the Church and the Reformation were being discussed, but also other issues like the defence against the Ottoman Empire (the 'Turks', as they were referred to at the time).

Before that

...the humanists had rediscovered the values and history of antiquity and advocated a return to these sources of Western civilization – including a return to the original texts of Christianity.

...the Church in Central and Western Europe had become increasingly powerful, popes and bishops wielded great influence, and funds had been raised, for example, for the construction of St Peter's Basilica in Rome or for the fees associated with high ecclesiastical offices. During these fund-

bühren für hohe kirchliche Ämter gegeben. Bei diesen Geldsammlungen wurde den Gläubigen mitunter versprochen, dass ihre finanziellen Zuwendungen eine Minderung von Sündenstrafen im Fegefeuer bewirken (der „Ablass“). Die kirchliche Lehre war differenzierter, wurde in der Praxis jedoch nicht immer angemessen vermittelt, sodass entsprechende Vorstellungen verstärkt wurden.

...waren Frömmigkeitsbewegungen erstarkt und gewachsen, war eine Vielzahl an Orden und Klöstern entstanden, waren Europa und Teile Nordafrikas und Asiens christlich geprägt und hatte sich in West- und Mitteleuropa eine weitestgehend christlich geprägte Kultur entwickelt.

...hatte Martin Luther (nach Versuchen von Vorgängern im Mittelalter) eine Reform der Kirche gefordert und mit 95 Thesen gegen den Ablass sowie weiteren Schriften eine breite Bewegung angestoßen, die sich gegen das richtete, was auch andere Reformatoren sowie viele Frauen und Männer aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten (den „Ständen“) als kirchliche Missstände ansahen.

...hatte es eine Flut von Veröffentlichungen, Konflikten und Auseinandersetzungen zu Glaubensfragen gegeben. Innerhalb der reformatorischen Bewegung entwickelten sich unterschiedliche Strömungen (besonders die Schweizer und „Oberdeutschen“ – also Süddeutschen – auf der einen und die „Lutherischen“ auf der anderen Seite). Territorialfürsten, Stadtregierungen und andere Gruppen und „Stände“ verfolgten jeweils eigene politische und religiöse Interessen. Auch gewaltsame Konflikte wie der Bauernkrieg (1524/25) erschütterten die Zeit und führten zu politischen Spannungen und gesellschaftlichen Unruhen. Der Kaiser sah sich als obersten Schutzherrn der Christenheit und wollte die Einheit wieder herstellen; indes verfestigten sich die reformatorischen Bewegungen.

... hatte ein knappes Jahr vor dem Reichstag zu Augsburg der Kaiser eingeladen, dass alle Gruppen ihre jeweilige Meinung darlegen und es zu einem christlich-friedlichen Austausch kommen sollte – wobei er von der grundsätzlichen Geltung der römisch-katholischen Kirche ausging. Der sächsische Kurfürst hatte daraufhin eine Theologengruppe beauftragt, eine knappe Zusammenfassung der reformatorischen Einsichten vorzubereiten. Es wurden verschiedene Texte erstellt (z. B. die „Schwabacher“,

raising campaigns, believers were sometimes promised that their financial contributions would result in a reduction of the punishment for sins in purgatory (the ‘indulgence’). Church doctrine was more complex, but was not always conveyed appropriately in practice, so that such beliefs were reinforced.

... movements of devotion had gained strength and grown, a multitude of religious orders and monasteries had emerged, Europe and parts of North Africa and Asia were Christian in character, and a mainly Christian culture had developed in Western and Central Europe.

...Martin Luther (following attempts by predecessors in the Middle Ages) had called for a reform of the Church and, with his 95 Theses against indulgence and other writings, had ignited a broad movement directed against what he and other reformers, as well as many men and women from various social classes (the ‘estates’), regarded as abuses within the Church.

...there had been a flood of publications, conflicts and disputes over matters of faith. Within the Reformation movement, different factions emerged (notably the Swiss and ‘Upper German’ – that is, South German – factions on the one hand, and the ‘Lutheran’ faction on the other). Territorial rulers, city magistrates and other groups and ‘estates’ each pursued their own political and religious interests. Violent conflicts such as the Peasants’ War (1524/25) also shook the era and led to political tensions and social unrest. The Emperor saw himself as the supreme protector of Christendom and sought to restore unity; meanwhile, the Reformation movements formed themselves more coherently.

... about a year before the Diet of Augsburg, the Emperor had invited all parties to present their respective views, with the aim of fostering a peaceful Christian dialogue – though he proceeded on the basis of the fundamental authority of the Roman Catholic Church. The Elector of Saxony subsequently commissioned a group of theologians to prepare a concise summary of the Reformers’ insights. Various texts were drawn up (e.g. the ‘Schwabach’, ‘Torgau’ and ‘Marburg Articles’) and ultimately shaped by Philipp Melancthon into the Augsburg Confession. There were also other summaries for the Diet of Augsburg in 1530, such as the ‘Confessio Fidei’

„Torgauer“ und „Marburger Artikel“) und vor allem von Philipp Melanchthon zum Augsburger Bekenntnis zusammengefasst. Es gab für den Reichstag zu Augsburg 1530 auch andere Zusammenfassungen, z. B. die „Confessio Fidei“ (Glaubens-Bekenntnis) von Huldrych Zwingli aus Zürich oder die „Confessio Tetrapolitana“ (Vier-Städte-Bekenntnis) von vier süd-deutschen Städten.

Das Augsburger Bekenntnis wurde auf dem Reichstag zu Augsburg am 25. Juni 1530 vor dem Kaiser verlesen und ihm in einer deutschen und einer lateinischen Fassung übergeben.

Danach

... schlossen sich weitere evangelische Städte dem Augsburger Bekenntnis an.

... ließ der Kaiser eine umfangreiche Gegenschrift zum Augsburger Bekenntnis erstellen, die „Confutatio“ (Widerlegung). Darauf reagierte Philipp Melanchthon mit der „Apologia Confessionis“ (Apologie der Confessio Augustana), einer ausführlichen Verteidigungsschrift, die mit der Abkürzung „AC“ ebenfalls in die lutherische Bekenntnistradition einging. Der Kaiser hielt weiterhin an der ihm vertrauten Tradition fest und lehnte die reformatorischen Positionen ab.

... blieben die Originale der deutschen und lateinischen Fassung der CA, also der original verlesenen Confessio Augustana vom 25. Juni 1530 nicht erhalten. In der Folge wurden verschiedene Rekonstruktionen und Druckfassungen erstellt. 1531 erschien die sogenannte „Editio princeps“ (erste/leitende Ausgabe) des Augsburger Bekenntnisses. In diese Fassung waren bereits nachträgliche redaktionelle und theologische Ergänzungen eingeflossen. Später wurde in die Bekenntnisschriften der lutherischen Kirchen eine Rekonstruktion dieses Textes ohne diese Ergänzungen aufgenommen. Im 20. Jahrhundert war eine Rekonstruktion maßgeblich, die 1930 zum 400-jährigen Jubiläum der CA erstellt wurde. 2014 entschied die EKD, für eine Neuauflage der Bekenntnisschriften die „Editio princeps“ als Grundlage zu verwenden.

(Confession of Faith) by Huldrych Zwingli of Zurich or the ‘Confessio Tetrapolitana’ (Four-City Confession) by four southern German cities.

The Augsburg Confession was read aloud before the Emperor at the Diet of Augsburg on 25 June 1530 and presented to him in both a German and a Latin version.

Subsequently

... additional Protestant cities aligned themselves with the Augsburg Confession.

... the Emperor commissioned a voluminous counter-treatise to the Augsburg Confession, the ‘Confutatio’ (Refutation). Philipp Melanchthon responded with the ‘Apologia Confessionis’ (Apology of the Confessio Augustana), a detailed defence treatise which, under the abbreviation ‘AC’, also became part of the Lutheran confessional tradition. The Emperor continued to adhere to the tradition familiar to him, and rejected the Reformers’ positions.

... the originals of the respective German and Latin version of the CA, that is, the Confessio Augustana as originally read on 25 June 1530, have not survived. Consequently, various reconstructions and printed versions were produced. In 1531, the so-called ‘Editio princeps’ (first/authoritative edition) of the Augsburg Confession was published. This version already incorporated subsequent editorial and theological additions. Later, a reconstruction of this text without these additions was included in the confessional writings of the Lutheran churches. In the 20th century, a reconstruction produced in 1930 to mark the 400th anniversary of the CA became authoritative. In 2014, the EKD decided to base a new edition of the confessional writings on the ‘editio princeps’.

... entstanden Übersetzungen der CA in vielen Weltsprachen, ebenso wissenschaftlich kommentierte Übersetzungen (z. B. auf Polnisch, in den skandinavischen Sprachen, Französisch u. v. a.).

... festigten sich ab 1530 die evangelisch-lutherischen und die römisch-katholischen Gebiete. Es gab weitere Gespräche und Verhandlungen. Sie führten aber nicht zu Ergebnissen, sondern oft nur zu neuen Auseinandersetzungen. Wichtig war der „Schmalkaldische Krieg“ (1546/47): Hier unterlagen die Evangelischen zuerst. Philipp Melanchthon brachte daraufhin eine veränderte Fassung der Confessio Augustana aus früheren Religionsgesprächen wieder ein. Diese „CA variata“ wurde aber nur vereinzelt übernommen. Später verschob sich die politische und konfessionelle Lage zugunsten der protestantischen Territorien und Städte. Im Augsburger Religionsfrieden von 1555 wurde festgelegt, dass entweder das evangelisch-lutherische oder das römisch-katholische Bekenntnis in einem Gebiet gelten sollte. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde 1648 auch das evangelisch-reformierte Bekenntnis rechtlich anerkannt.

... wurde 1580 ein relativ einheitliches Bekenntnisbuch für die lutherischen Stände zusammengestellt, das „Konkordienbuch“. Nach den Glaubensbekenntnissen der frühchristlichen Zeit und nach Martin Luthers Kleinem und Großem Katechismus wurde die „CA“ (Confessio Augustana/Augsburger Konfession) und die „AC“ (Apologia Confessionis/Apologie der Konfession) zentraler Bestandteil. Auch andere Schriften gehörten zum „Konkordienbuch“.

...wurde 1947 im schwedischen Lund der Lutherische Weltbund gegründet, in dem heute 154 evangelisch-lutherische Kirchen in 99 Ländern weltweit verbunden sind. Sie haben das Augsburger Bekenntnis zusammen mit Martin Luthers Kleinem Katechismus als gemeinsame Bekenntnisgrundlage. Langfristig wurde die Confessio Augustana so ein zentrales Identitätsdokument des Luthertums und bis heute prägend für das Selbstverständnis evangelisch-lutherischer Kirchen weltweit. Viele lutherische Kirchen weltweit tragen sie sogar im Namen und verstehen sich ausdrücklich als „Kirchen der Augsburgischen Konfession“.

...translations of the CA appeared in many of the world's major languages, as well as scholarly annotated translations (e.g. in Polish, the Scandinavian languages, French and many others).

...from 1530 onwards, the Protestant-Lutheran and Roman Catholic territories became more firmly established. Further discussions and negotiations took place. However, these did produce results, but often only new disputes. The 'Schmalkaldic War' (1546/47) was significant: here, the Protestants were initially defeated. Philipp Melanchthon subsequently reintroduced an altered version of the Confessio Augustana which he had prepared for earlier religious discussions. However, this 'CA variata' was adopted only in few cases. Later, the political and confessional situation shifted in favour of the Protestant territories and cities. The Peace of Augsburg of 1555 determined that either the Lutheran or the Roman Catholic confession should apply in a given territory. Following the Thirty Years' War, in 1648 the Reformed confession was also legally recognized.

...in 1580, a relatively uniform book of confessions was compiled for the Lutheran estates, the "Book of Concord". Following the creeds of the early Christian period and Martin Luther's Small and Large Catechisms, the "CA" (Confessio Augustana/Augsburg Confession) and the "AC" (Apologia Confessionis/Apology of the Confession) became central components. Other writings were also included in the "Book of Concord".

...the Lutheran World Federation was founded in Lund, Sweden, in 1947; today, it unites 154 Evangelical Lutheran churches in 99 countries worldwide. They share the Augsburg Confession, together with Martin Luther's Small Catechism, as their common confessional foundation. Thus, in the long term, the Confessio Augustana became a central document of Lutheran identity and continues to shape the self-understanding of Evangelical Lutheran churches worldwide up to this day. Many Lutheran churches worldwide even bear it in their name and explicitly regard themselves as 'churches of the Augsburg Confession'.

Lesehinweis

Im Folgenden ist der Text des Augsburger Bekenntnisses, der Confessio Augustana abgedruckt. Original gab es 1530 eine Vorrede dazu. Darin wurde betont, dass sich die Verfasser nicht als kirchliche Abspaltung verstanden, keinen politischen Aufruhr anstrebten, wohl aber Reformbedarf innerhalb der Kirche sahen. Diese Vorrede ist hier im Anhang beigegeben – damit Sie sich direkt in die 28 Artikel des Bekenntnisses vertiefen können.

Reading guide

The text of the Augsburg Confession, the Confessio Augustana, is printed below. Originally, there was a preface to it in 1530. In it, the authors emphasized that they did not see themselves as a schismatic group, nor did they seek political upheaval, but rather perceived a need for reform within the Church. This preface is included here in the appendix – so that you can delve straight into the 28 articles of the Confession.

1. TEIL

ARTIKEL DES GLAUBENS UND DER LEHRE

ARTIKEL 1

Von Gott

Zuerst wird gemäß dem Beschluss des Konzils von Nicäa (325)¹ einmütig gelehrt und festgehalten, dass ein einziges göttliches Wesen sei, das Gott genannt wird und wahrhaftig Gott ist und doch drei Personen in diesem einen göttlichen Wesen sind, jede gleich mächtig, gleich ewig: Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist. Alle drei sind ein göttliches Wesen, ewig, unteilbar, unbegrenzt, von unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Unter dem Wort ‚Person‘ wird nicht ein Teil oder eine Eigenschaft von etwas anderem verstanden, sondern etwas, das in sich eigenständig ist, so wie die Kirchenväter diesen Begriff in dieser Sache gebraucht haben.

Deshalb werden alle Ketzereien verworfen, die diesem Artikel widersprechen, wie die Manichäer, die zwei Götter annehmen: einen bösen und einen guten; ebenso die Valentinianer, Arianer, Eunomianer², Muslime³ und alle, die ähnlich denken. Verworfen werden auch die Samosatener⁴, die alten und die neuen, die nur eine Person annehmen und über die beiden anderen, nämlich ‚das Wort‘ und den Heiligen Geist, die spitzfindige Ansicht vertreten, es seien nicht ‚unterschiedliche Personen‘, sondern, das Wort‘ bedeute so viel wie gesprochenes (urspr.: leiblich) Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sei eine erschaffene Regung in den Geschöpfen.

¹ Dieser Artikel bezieht sich auf das Nicäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis von 381, das heute allgemein als „Nicänum“ bezeichnet und neben dem apostolischen Glaubensbekenntnis im Gottesdienst benutzt wird. Dieses Bekenntnis verbindet die meisten christlichen Kirchen.

² Die erwähnten häretischen Gruppen aus den ersten Jahrhunderten bestritten die Wesenseinheit Christi mit Gott.

³ Da diese die Trinität ablehnen.

⁴ Nach Paul von Samosata, Bischof von Antiochien 260-268.

PART 1

ARTICLES CONCERNING FAITH AND TEACHING

ARTICLE 1

Concerning God

In the first place, it is with one accord taught and held, following the decree of the Council of Nicaea,¹ that there is one divine essence which is named God and truly is God. But there are three persons in the same one essence, equally powerful, equally eternal: God the Father, God the Son, and God the Holy Spirit. All three are one divine essence, eternal, undivided, unending, of immeasurable power, wisdom, and goodness, the creator and preserver of all visible and invisible things. What is understood by the word “person” is not a part nor a quality in another but that which exists by itself, as the Fathers once used the word concerning this issue.

Rejected, therefore, are all the heresies that are opposed to this article, such as the Manichaeans, who posited two gods, one good and one evil; the Valentinians, the Arians,² the Eunomians, the Mohammedans, and all others like them; also the Samosatenians, old and new, who hold that there is only one person and create a deceitful sophistry about the other two, the Word and the Holy Spirit, by saying that the two need not be two distinct persons since “word” means an external word or voice and the “Holy Spirit” is a created motion in all creatures.

¹ Referring to the Nicene Creed, first written at Nicaea in 325 and then revised in Constantinople in 381. These councils opposed several types of Arianism (see below).

² Followers of Arius, who was condemned at the Council of Nicaea in 325. He taught that the Son was created and was of a different, though similar, “substance” from the Father.

ARTIKEL 2

Über die Erbsünde

Weiter wird bei uns gelehrt, dass nach Adams Fall (1. Mose 3) alle natürlich geborenen Menschen in Sünde empfangen und geboren werden, das heißt, dass sie alle von Mutterleib an voll Neigung und Lust zum Bösen sind und von Natur aus keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott haben können. Auch wird gelehrt, dass dieses angeborene Übel, diese Erbsünde, wirklich Sünde ist und daher alle die unter den ewigen Gotteszorn verdammt, die nicht durch die Taufe und den Heiligen Geist von neuem geboren werden.

Damit werden die Pelagianer⁵ und andere verworfen, die die Erbsünde nicht für Sünde halten, um dadurch die (menschliche) Natur aus eigenen Kräften Gott wohlgefällig (urspr.: fromm) zu machen, und die so das Leiden und Verdienst Christi verachten.

ARTIKEL 3

Vom Sohn Gottes

Ferner wird gelehrt, dass Gott der Sohn Mensch geworden ist, geboren aus der reinen Jungfrau Maria. Die zwei Naturen, die göttliche und die menschliche, sind also in einer Person untrennbar vereinigt: ein Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben; so ist er ein Opfer nicht nur für die Erbsünde, sondern auch für alle anderen Sünden und hat Gottes Zorn versöhnt; dieser Christus ist hinabgestiegen in das Reich des Todes (urspr.: Hölle), am dritten Tage wahrhaftig auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, herrscht ewig über alle Geschöpfe und regiert sie; alle, die an ihn glauben, heiligt, reinigt, stärkt und tröstet er durch den Heiligen Geist, teilt ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter aus, schützt und beschirmt sie gegen Teufel und Sünde; dieser Herr Christus wird am Ende öffentlich kommen, zu richten die Lebenden und die Toten – wie es im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt.

⁵ Nach Pelagius, einem asketischen Lehrer und Schriftausleger in Rom, gest. nach 418.

ARTICLE 2

Concerning Original Sin

Furthermore, it is taught among us that since the fall of Adam, all human beings who are born in the natural way are conceived and born in sin. This means that from birth they are full of evil lust and inclination and cannot by nature possess true fear of God and true faith in God. Moreover, this same innate disease and original sin³ is truly sin and condemns to God's eternal wrath all who are not in turn born anew through baptism and the Holy Spirit.

Rejected, then, are the Pelagians⁴ and others who do not regard original sin as sin in order to make human nature righteous through natural powers, thus insulting the suffering and merit of Christ.

ARTICLE 3

Concerning the Son of God

Likewise, it is taught that God the Son became human, born of the pure virgin Mary, and that the two natures, the divine and the human, are so inseparably united in one person that there is one Christ. He is true God and true human being who truly "was born, suffered, was crucified, died, and was buried" in order both to be a sacrifice not only for original sin but also for all other sins and to conciliate God's wrath. Moreover, the same Christ "descended into hell, truly rose from the dead on the third day, ascended into heaven, is sitting at the right hand of God" in order to rule and reign forever over all creatures, so that through the Holy Spirit he may make holy, purify, strengthen, and comfort all who believe in him, also distribute to them life and various gifts and benefits, and shield and protect them against the devil and sin. Finally, the same Lord Christ "will come" in full view of all "to judge the living and the dead..." according to the Apostles' Creed.

³ *Erbsünde*, the traditional German word for "original sin," meaning "hereditary sin."

⁴ *Followers of Pelagius*, who taught that one can be saved by an act of will aided by God's grace.

ARTIKEL 4

Über die Rechtfertigung

Weiter wird gelehrt, dass wir Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit vor Gott nicht durch unsere Verdienste, Werke und Gott versöhnenden Leistungen (urspr.: Genugtuun) erreichen können. Vielmehr empfangen wir Vergebung der Sünde und werden vor Gott gerecht aus Gnade um Christi willen durch den Glauben, (das heißt) wenn wir glauben, dass Christus für uns gelitten hat und dass uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Diesen Glauben will Gott als Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, ansehen und zurechnen – wie Paulus im 3. und 4. Kapitel des Römerbriefes (bes. 3,21ff. und 4,5) sagt.

ARTIKEL 5

Vom Predigtamt

Damit wir zu diesem Glauben kommen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben. Durch diese Mittel gibt Gott den Heiligen Geist, der bei denen, die das Evangelium hören, den Glauben schafft, wo und wann er will. Das Evangelium lehrt, dass wir durch Christi Verdienst und nicht durch unsere Verdienste einen gnädigen Gott haben, wenn wir dieses glauben.

Verworfen werden die Wiedertäufer und andere, die lehren, dass wir den Heiligen Geist ohne das leibhafte Wort⁶ des Evangeliums durch eigenes Bemühen, eigene Gedanken und Anstrengungen (urspr.: Werk) erlangen.

Die Verwerfungen der (Wieder-) Täufer wurde 2010 mit einem Versöhnungsgottesdienst überwunden, der viele Jahre der Konsultation zwischen Lutherischem Weltbund und Mennonitischer Weltkonferenz zum Ziel führte. Die lutherische Seite bat die mennonitische Seite um Vergebung für grausame Verfolgungen. Die mennonitische Seite gewährte die Vergebung.

⁶ Gemeint ist: das dem Menschen von außen zugesprochene Wort in Schrift, Predigt und Sakramenten.

ARTICLE 4

Concerning Justification

Furthermore, it is taught that we cannot obtain forgiveness of sin and righteousness before God through our merit, work, or satisfactions, but that we receive forgiveness of sin and become righteous before God out of grace for Christ's sake through faith when we believe that Christ has suffered for us and that for his sake our sin is forgiven and righteousness and eternal life are given to us. For God will regard and reckon this faith as righteousness in his sight, as St. Paul says in Rom. 3 [:21–26] and 4 [:5].

ARTICLE 5

Concerning the Office of Preaching

To obtain such faith God instituted the office of preaching, giving the gospel and the sacraments. Through these, as through means, he gives the Holy Spirit who produces faith, where and when he wills, in those who hear the gospel. It teaches that we have a gracious God, not through our merit but through Christ's merit, when we so believe.

Condemned are those Anabaptists and others who teach that we obtain the Holy Spirit without the external word⁶ of the gospel through our own preparation, thoughts, and works.

The Condemnations of Anabaptists was overcome in 2010 with a conciliatory service which finalised many years of consultations between the Lutheran World Federation and the Mennonite World Conference. The Lutheran side asked the Mennonite side for forgiveness for cruel persecutions. The Mennonite side kindly granted forgiveness.

ARTIKEL 6

Vom neuen Gehorsam

Auch wird gelehrt, dass dieser Glaube gute Früchte und gute Werke hervorbringen soll und dass man viele gute Werke tun muss, die Gott geboten hat, weil er es will. Doch darf man nicht darauf vertrauen, dass man durch sie Gnade vor Gott verdienen kann. Denn Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit empfangen wir durch den Glauben an Christus – wie er selbst spricht:

„Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sagt: Wir sind unwürdige Knechte“ (Luk. 17, 10). So lehren auch die Kirchenväter, wie zum Beispiel Ambrosius: „So ist es bei Gott beschlossen, dass der gerettet ist, der an Christus glaubt, und dass er nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne eigenes Verdienst Vergebung der Sünde hat.“⁷

ARTIKEL 7

Über die Kirche und ihre Einheit

Es wird auch gelehrt, dass allezeit die eine, heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss. Sie ist die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente dem Evangelium gemäß gereicht werden.

Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einmütig im rechten Verständnis verkündigt und die Sakramente dem Wort Gottes gemäß gefeiert (urspr.: gereicht) werden. Für die wahre Einheit der christlichen Kirche ist es daher nicht nötig, überall die gleichen, von den Menschen eingesetzten kirchlichen Ordnungen einzuhalten – wie Paulus an die Epheser schreibt: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch durch eure Berufung zu einer Hoffnung berufen seid; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Eph. 4,4f.).

⁷ Zitat aus einem lateinischen Pauluskommentar aus dem 4. Jahrhundert, dem sogenannten Ambrosiaster, der im Mittelalter Ambrosius von Mailand zugeschrieben wurde.

ARTICLE 6

Concerning the New Obedience

It is also taught that such faith should yield good fruit and good works and that a person must do such good works as God has commanded for God's sake but not place trust in them as if thereby to earn grace before God. For we receive forgiveness of sin and righteousness through faith in Christ, as Christ himself says [Luke 17:10]:

“When you have done all [things]..., say, ‘We are worthless slaves.’” The Fathers also teach the same thing. For Ambrose says: “It is determined by God that whoever believes in Christ shall be saved and have forgiveness of sins, not through works but through faith alone, without merit.”⁵

ARTICLE 7

Concerning the Church

It is also taught that at all times there must be and remain one holy, Christian church. It is the assembly of all believers among whom the gospel is purely preached and the holy sacraments are administered according to the gospel.

For this is enough for the true unity of the Christian church that there the gospel is preached harmoniously according to a pure understanding and the sacraments are administered in conformity with the divine Word. It is not necessary for the true unity of the Christian church that uniform ceremonies, instituted by human beings, be observed everywhere. As Paul says in Eph. 4 [4–5]: “There is one body and one Spirit, just as you were called to the one hope of your calling, one Lord, one faith, one baptism.”

⁵ Actually, “pseudo-Ambrose,” often called Ambrosiaster, *The First Epistle to the Corinthians*, 1: 4 (MPL 17: 195), the oldest Latin commentary on the letters of Paul, dating from the late fourth century and attributed to Ambrose, one of the renowned “fathers” of the Western church. Sixteenth-century scholars were only beginning to realize that this attribution to Ambrose was mistaken and so called the author Ambrosiaster (“would be Ambrose”).

ARTIKEL 8

Über die Wirklichkeit der Kirche

Die christliche Kirche ist ihrem Wesen nach nichts anderes als die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen. In diesem Leben gibt es aber unter den Frommen viele falsche Christen, Heuchler und auch offenkundige Sünder. Dennoch sind die Sakramente wirksam, auch wenn die Priester, durch die sie gereicht werden, nicht fromm sind. Christus selbst sagt: „Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Phariseer ...“ (Matth. 23,2f.).

Darum werden die Donatisten⁸ und alle anderen verworfen, die anders lehren.

ARTIKEL 9

Von der Taufe

Von der Taufe wird gelehrt, dass sie notwendig ist und dass durch sie Gnade angeboten wird. Man soll auch die Kinder taufen, die durch die Taufe Gott übergeben und von ihm angenommen (urspr.: Gott ... gefällig) werden.

Deshalb werden die Wiedertäufer verworfen, die lehren, dass die Kindertaufe nicht recht sei.

ARTIKEL 10

Vom heiligen Abendmahl

Vom Abendmahl des Herrn wird gelehrt, dass der wahre Leib und das wahre Blut Christi wirklich unter der Gestalt von Brot und Wein im Abendmahl gegenwärtig sind und dort ausgeteilt und empfangen werden.

Entgegenstehende Lehre wird deshalb verworfen.

⁸ Eine sehr streng eingestellte Gruppe in der afrikanischen Kirche zu Beginn des 4. Jahrhunderts. Sie sprach Bischöfen, die sich in einer Verfolgung als unwürdig erwiesen hatten, ihre Amtsvollmachten ab.

ARTICLE 8

What Is the Church?

Likewise, although the Christian church is, properly speaking, nothing else than the assembly of all believers and saints, yet because in this life many false Christians, hypocrites, and even public sinners remain among the righteous, the sacraments – even though administered by unrighteous priests – are efficacious all the same. For as Christ himself indicates [Matt. 23:2–3]: “The scribes and the Pharisees sit on Moses’ seat...”

Condemned, therefore, are the Donatists⁶ and all others who hold a different view.

ARTICLE 9

Concerning Baptism

Concerning baptism it is taught that it is necessary, that grace is offered through it, and that one should also baptize children, who through such baptism are entrusted to God and become pleasing to him.

Rejected, therefore, are the Anabaptists who teach that the baptism of children is not right.

ARTICLE 10

Concerning the Lord’s Supper

Concerning the Lord’s Supper it is taught that the true body and blood of Christ are truly present under the form of bread and wine in the Lord’s Supper and are distributed and received there.

Rejected, therefore, is also the contrary teaching.

⁶ Named after Donatus, a North African bishop. Donatists denied the validity of the ministry of those who had become unfaithful under Roman persecution. Although the Donatist schism was relatively short-lived, its rigorist standards of ministry were often revived in Christian history.

ARTIKEL 11

Von der Beichte

Von der Beichte wird gelehrt, dass man in der Kirche die dem einzelnen zugesprochene Absolution beibehalten und nicht wegfallen lassen soll. Freilich ist es nicht nötig, alle Missetaten und Sünden in der Beichte aufzuzählen, weil das gar nicht möglich ist: „Wer kann merken, wie oft er fehlet?“ (Psalm 19, 13).

ARTIKEL 12

Von der Buße

Von der Buße wird gelehrt, dass diejenigen, die nach der Taufe gesündigt haben, jederzeit, wenn sie Buße tun, Vergebung der Sünden erlangen und ihnen die Absolution⁹ von der Kirche nicht verweigert werden soll. Wahre und rechte Buße ist im eigentlichen Sinne nichts anderes, als dass man Reue und Leid oder Entsetzen über die Sünde hat und dass man doch gleichzeitig an das Evangelium und die Absolution glaubt, nämlich dass die Sünde vergeben und durch Christus Gnade erworben ist. Dieser Glaube tröstet wiederum das Herz und gibt ihm Frieden. Danach soll man sich auch bessern und von Sünden lassen, denn dies sollen die Früchte der Buße sein – wie Johannes sagt:

„Darum bringt rechtschaffene Frucht der Buße“ (Matth. 3,8). Hiermit werden diejenigen verworfen, die lehren, dass Menschen, die einmal zum Glauben gekommen sind, nicht wieder sündigen können.

Ebenso werden die Novatianer¹⁰ verworfen, die denjenigen die Absolution verweigerten, welche nach der Taufe gesündigt hatten. Auch werden die verworfen, die nicht lehren, dass man durch Glauben Vergebung der Sünde erlangt, sondern durch eigenes Handeln, das Gott versöhnen will (urspr.: Genugtun).

⁹ D. h. Lossprechung, Sündenvergebung.

¹⁰ Anhänger Novatians, eines Presbyters und Theologen in Rom, Mitte des 3. Jahrhunderts.

ARTICLE 11

Concerning Confession

Concerning confession it is taught that private absolution⁷ should be retained and not abolished. However, it is not necessary to enumerate all misdeeds and sins, since it is not possible to do so. Ps. 19 [:12]: “But who can detect their errors?”

ARTICLE 12

Concerning Repentance

Concerning repentance it is taught that those who have sinned after baptism obtain forgiveness of sins whenever they come to repentance and that absolution⁹ should not be denied them by the church. Now properly speaking, true repentance is nothing else than to have contrition and sorrow, or terror about sin and yet at the same time to believe in the gospel and absolution that sin is forgiven and grace is obtained through Christ. Such faith, in turn, comforts the heart and puts it at peace. Then improvement should also follow, and a person should refrain from sins. For these should be the fruits of repentance, as John says in Matt. 3 [:8]:

“Bear fruit worthy of repentance.” Rejected here are those who teach that whoever has once become righteous cannot fall again.

However, also condemned are the Novatians⁸, who denied absolution to those who had sinned after baptism. Also rejected are those who do not teach that a person obtains forgiveness of sin through faith but through our own satisfactions.

⁷ *Privata absolutio*, using the Latin technical term for receiving personal forgiveness after confession of sins to a priest.

⁸ *Followers of Novatian, the leader of a rigorist schismatic movement in Rome.*

ARTIKEL 13

Über Bedeutung und Gebrauch der Sakramente

Über die Bedeutung der Sakramente wird gelehrt, dass die Sakramente nicht nur als Zeichen eingesetzt sind, an denen man die Christen äußerlich erkennen kann, sondern dass sie Zeichen und Zeugnis des uns geltenden göttlichen Willens sind. Durch sie soll unser Glaube erweckt und gestärkt werden. Darum fordern sie auch Glauben und werden dann richtig gebraucht, wenn man sie im Glauben empfängt und der Glaube durch sie gestärkt wird.

ARTIKEL 14

Von Amt und Ordination

Vom kirchlichen Amt (urspr.: Kirchenregiment) wird gelehrt, dass niemand in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder die Sakramente reichen soll, der nicht dazu ordnungsgemäß berufen¹¹ ist.

ARTIKEL 15

Von kirchlichen Ordnungen

Von kirchlichen Ordnungen, die von Menschen gemacht sind, lehrt man bei uns, diejenigen zu beachten, die ohne Sünde eingehalten werden können und die dem Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, wie bestimmte Feiertage, Feste und dergleichen. Doch wird dabei klargestellt, dass man die Gewissen nicht mit der Behauptung belasten soll, solche Dinge seien notwendig zum Heil. Darüber hinaus wird gelehrt, dass alle Vorschriften (urspr.: Satzungen) und Traditionen, die von Menschen zu dem Zweck gemacht worden sind, dadurch Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelium und der Lehre vom Glauben an Christus widersprechen. Deshalb sind Klostergeübde und andere Vorschriften über Fastenspeisen, Fastentage usw., durch die man Gnade zu verdienen und für die Sünde Genugtuung zu leisten meint, nutzlos und gegen das Evangelium.

¹¹ Mit „berufen“ wird hier ein umfassender Vorgang bezeichnet, der u. a. die Prüfung, Wahl, Berufung und Ordination des Pfarrers mit einschloss.

ARTICLE 13

Concerning the Use of Sacraments

Concerning the use of sacraments it is taught that the sacraments are instituted not only to be signs by which people may recognize Christians outwardly, but also as signs and testimonies of God's will toward us in order thereby to awaken and strengthen our faith. That is why they also require faith and are rightly used when received in faith for the strengthening of faith.

ARTICLE 14

Concerning Church Government

Concerning church government it is taught that no one should publicly teach, preach, or administer the sacraments without a proper [public] call⁹.

ARTICLE 15

Concerning Church Regulations

Concerning church regulations made by human beings, it is taught to keep those that may be kept without sin and that serve to maintain peace and good order in the church, such as specific celebrations, festivals, etc. However, people are also instructed not to burden consciences with them as if such things were necessary for salvation. Moreover, it is taught that all rules and traditions made by human beings for the purpose of appeasing God and of earning grace are contrary to the gospel and the teaching concerning faith in Christ. That is why monastic vows and other traditions concerning distinctions of foods, days and the like, through which people imagine they can earn grace and make satisfaction for sin, are good for nothing and contrary to the gospel.

⁹ On ordentlichen Beruf. Beruf means both „call“ and „vocation.“

ARTIKEL 16

Von staatlicher Gewalt und gesellschaftlichen Ordnungen

Von den staatlichen und gesellschaftlichen Ordnungen (urspr.: Polizei und weltlichem Regiment) wird gelehrt, dass alle Regierungsgewalt (urspr.: Obrigkeit) in der Welt, staatliche Rechtsordnung und Gesetze von Gott geschaffene und eingesetzte gute Ordnung sind. Christen können ohne Sünde¹² in Regierungsverantwortung (urspr.: Oberkeit), im Fürsten- und Richteramt wirken, nach kaiserlichen und anderen geltenden Rechten Urteile fällen und Recht sprechen, Rechtsbrecher mit dem Schwert bestrafen, rechtmäßig Kriege führen und an ihnen teilnehmen, Prozesse anstrengen, kaufen und verkaufen, geforderte Eide leisten, Eigentum besitzen, heiraten usw.

Hiermit werden die Wiedertäufer verworfen, die das alles als unchristlich ablehnen.

Auch werden diejenigen verworfen, die lehren, dass christliche Vollkommenheit darin bestehe, Haus und Hof, Frau und Kind zu verlassen und dies alles aufzugeben, wo doch allein das die wahre Vollkommenheit ist: rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehrt nicht ein äußerliches, zeitliches, sondern ein innerliches, ewiges Wesen und Gerechtes des Herzens. Es schafft weltliche Regierungsgewalt, Staatsordnung und Ehestand nicht ab, sondern will, dass man dies alles als wahrhaftige Ordnungen Gottes anerkennt und in diesen Lebensbereichen (urspr.: Ständen) christliche Liebe erweist und rechte, gute Werke tut, jeder in dem Verantwortungsbereich, in den er berufen ist (urspr.: jeder nach seinem Beruf). Deshalb sind die Christen verpflichtet, der Regierung, ihren Anordnungen und Gesetzen in allem zu gehorchen, soweit dies ohne Sünde geschehen kann. Wenn man jedoch den Anordnungen der Regierenden nicht ohne Sünde folgen kann, soll man Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg. 5,29).

¹² Gemeint ist: Die genannten Funktionen sind als solche noch nicht sündhaft.

ARTICLE 16

Concerning Public Order and Secular Government

Concerning public order and secular government it is taught that all political authority, orderly government, laws, and good order in the world are created and instituted by God and that Christians may without sin exercise political authority; be princes and judges; pass sentences and administer justice according to imperial and other existing laws; punish evil-doers with the sword; wage just wars; serve as soldiers; buy and sell; take required oaths; possess property; be married, etc.

Condemned here are the Anabaptists who teach that none of the things indicated above is Christian.¹⁰

Also condemned are those who teach that Christian perfection means physically leaving house and home, spouse and child, and refraining from the above-mentioned activities. In fact, the only true perfection is true fear of God and true faith in God. For the gospel teaches an internal, eternal reality and righteousness of the heart, not an external, temporal one. The gospel does not overthrow secular government, public order and marriage but instead intends that a person keep all this as a true order of God and demonstrate in these walks of life Christian love and true good works according to each person's calling. Christians, therefore, are obliged to be subject to political authority and to obey its commands and laws in all that may be done without sin. But if a command of the political authority cannot be followed without sin, one must obey God rather than any human beings (Acts 5 [:29]).

¹⁰ Anabaptists refused to participate in secular government or to take oaths but approved of marriage and some forms of private property.

ARTIKEL 17

Von Christi Wiederkunft zum Gericht

Auch wird gelehrt, dass unser Herr Jesus Christus am Jüngsten Tag kommen wird, um zu richten und alle Toten aufzuerwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude zu geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und zur ewigen Strafe zu verdammen.

Darum werden die Wiedertäufer verworfen, die lehren, dass die Teufel und die verdamnten Menschen nicht ewige Pein und Qual leiden werden.

Ebenso werden hier einige judaistische Lehren verworfen, die gegenwärtig hervortreten, nach denen vor der Auferstehung der Toten die wahrhaft Heiligen und Frommen ein weltliches Reich aufrichten und alle Gottlosen vertilgen werden.

ARTIKEL 18

Vom freien Willen

Vom freien Willen wird gelehrt, dass der Mensch in gewissem Maße einen freien Willen hat: Er kann äußerlich ein ordentliches Leben führen und in Angelegenheiten, die der Vernunft zugänglich sind, frei entscheiden. Aber ohne Gnade, Hilfe und Wirkung des Heiligen Geistes kann der Mensch Gott nicht gefallen, ihn nicht von Herzen fürchten oder an ihn glauben, auch nicht die angeborene Lust zum Bösen aus dem Herzen reißen; sondern dies geschieht durch den Heiligen Geist, der durch Gottes Wort gegeben wird. Denn so spricht Paulus 1. Korinther 2, 14: „Der natürliche Mensch aber nimmt nichts an, was vom Geist Gottes kommt.“

Damit man erkennen kann, dass hier nichts Neues gelehrt wird, seien die klaren Worte Augustins über den freien Willen angefügt: „Wir bekennen, dass alle Menschen einen freien Willen haben. Sie besitzen ja alle einen natürlichen, ihnen angeborenen Verstand und eine Vernunft, jedoch nicht, um damit Gott gegenüber etwas erreichen zu können, wie zum Beispiel Gott von Herzen zu lieben und zu fürchten. Sie haben vielmehr nur in den äußerlichen Dingen dieses Lebens die Freiheit, Gutes oder Böses zu

ARTICLE 17

Concerning the Return of Christ to Judgment

It is also taught that our Lord Jesus Christ will return on the last day to judge, to raise all the dead, to give eternal life and eternal joy to those who believe and are elect, but to condemn the ungodly and the devils to hell and eternal punishment.

Rejected, therefore, are the Anabaptists who teach that the devils and condemned human beings will not suffer eternal torture and torment.

Likewise rejected are some Jewish teachings, which have also appeared in the present, that before the resurrection of the dead saints and righteous people alone will possess a secular kingdom and will annihilate all the ungodly.

ARTICLE 18

Concerning Free Will

Concerning free will it is taught that a human being has some measure of free will, so as to live an externally honorable life and to choose among the things reason comprehends. However, without the grace, help and operation of the Holy Spirit a human being cannot become pleasing to God, fear or believe in God with the whole heart, or expel innate evil lusts from the heart. Instead, this happens through the Holy Spirit who is given through the Word of God. For Paul says (1 Cor. 2 [:14]): “Those who are natural do not receive the gifts of God’s Spirit.”

In order that it may be recognized that nothing new is taught here, these are the clear words of Augustine concerning free will, quoted here from the third book of the Hypognosticon: “We confess that there is a free will in all human beings. For all have a natural, innate mind and reason – not that they can act in matters pertaining to God, such as loving or fearing God with their whole heart – but they do have the freedom to choose good or evil only in the external works of this life. By ‘good’ I mean what can be done by nature: whether to work in the field or not, whether to eat

wählen. Unter ‚Gutem‘ verstehe ich das, was man von Natur aus tun kann, wie zum Beispiel auf dem Acker arbeiten oder nicht, essen, trinken, zu einem Freund gehen oder nicht, Kleidung anziehen oder ablegen, bauen, heiraten, ein Handwerk ausüben oder dergleichen Nützliches und Gutes tun. Doch auch dieses alles ist und besteht nicht ohne Gott, sondern es ist alles aus ihm und durch ihn. Dagegen kann der Mensch aus eigener Wahl auch Böses unternehmen, wie zum Beispiel vor einem Abgott niederknien, einen Totschlag verüben usw.“¹³

ARTIKEL 19

Über den Ursprung der Sünde

Über den Ursprung der Sünde wird bei uns gelehrt: Wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, bewirkt doch der Gott entgegengesetzte (urspr.: verkehrte) Wille in allen Bösen und Gottesverächtern die Sünde. Das ist nämlich der Wille des Teufels und aller Gottlosen, der sich, sobald Gott seine Hand abzog, von Gott weg dem Bösen zugewandt hat, wie Christus sagt: „Wenn der Teufel die Lüge redet, so spricht er aus, was in ihm ist“ (Joh. 8,44).

ARTIKEL 20

Vom Glauben und guten Werken

Den Unseren wird zu Unrecht nachgesagt, dass sie gute Werke verbieten. Ihre Schriften über die Zehn Gebote und über andere Themen beweisen, dass sie von rechter christlicher Lebensführung und guten Werken hilfreich geredet und dazu ermahnt haben. Das ist früher so kaum geschehen. Man hat sich in den Predigten vor allem für kindische und unnötige Werke wie Rosenkranzbeten, Heiligenverehrung, mönchisches Leben, Wallfahrten, Fastenordnungen, kirchliche Feiertage, Bruderschaften usw. eingesetzt. Diese unnötigen Werke halten auch unsere Gegner jetzt nicht mehr für so wichtig wie früher. Außerdem haben sie inzwischen gelernt,

and drink, whether to visit a friend or not, to dress or undress, to build a home, to marry, to engage in a trade, and to do whatever may be useful and good. To be sure, all of this neither exists nor endures without God, but everything is from him and through him. On the other hand, a human being can by personal choice do evil, such as to kneel before an idol, commit murder and the like.”

ARTICLE 19

Concerning the Cause of Sin

Concerning the cause of sin it is taught among us that although almighty God has created and preserves all of nature, nevertheless the perverted will causes sin in all those who are evil and despise God. This, then, is the will of the devil and of all the ungodly. As soon as God withdrew his hand, it turned from God to malice, as Christ says (John 8 [:44]): “When [the devil] lies, he speaks according to his own nature.”

ARTICLE 20

Concerning Faith and Good Works

Our people are falsely accused of prohibiting good works. But their writings concerning the Decalogue and other writings demonstrate that they have given good and useful account and admonition concerning proper Christian walks of life and works, about which little had been taught before our time. Instead, for the most part childish, unnecessary works – such as rosaries, the cult of the saints, joining religious orders, pilgrimages, appointed fasts, holy days, brotherhoods and the like – were emphasized in all sermons. Our opponents also no longer praise such unnecessary works as highly as they once did. Moreover, they have also learned to speak now

¹³ Zitat aus einem im Mittelalter Augustin (354-430) zugeschriebenen Buch.

vom Glauben zu reden, über den sie früher gar nicht gepredigt haben. So lehren sie jetzt, dass wir vor Gott nicht allein aus Werken gerecht werden, sondern fügen den Glauben an Jesus Christus hinzu und sagen, dass Glaube und Werke uns vor Gott gerecht machen. Diese Lehre bringt schon etwas mehr Trost, als wenn man nur lehrt, auf Werke zu vertrauen.

Weil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück des Christseins ist, lange Zeit – wie man zugeben muss – nicht vertreten worden ist, sondern überall nur die Lehre von den Werken gepredigt wurde, haben die Unseren Folgendes gelehrt:

Unsere Werke können uns nicht mit Gott versöhnen und uns Gnade erwerben, sondern beides geschieht allein durch den Glauben – wenn man nämlich glaubt, dass uns um Christi willen die Sünden vergeben werden; er allein ist der Mittler, um den Vater zu versöhnen. Wer das durch eigenes Tun zu erreichen glaubt und dadurch Gnade verdienen möchte, der verachtet Christus und sucht einen eigenen Weg zu Gott, der dem Evangelium widerspricht.

Diese Lehre vom Glauben wird deutlich und klar von Paulus an vielen Stellen vertreten, besonders Epheser 2,8f.: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch den Glauben, und das nicht aus euch selbst: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich niemand rühmen kann“ usw.

Dass hier von uns kein neues Verständnis eingeführt worden ist, kann man auch aus den Schriften Augustins (354-430) beweisen. Er hat sich zu dieser Sache ausführlich geäußert und lehrt ebenfalls, dass wir durch den Glauben an Christus Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden und nicht durch Werke, wie dies seine ganze Schrift „Über den Geist und den Buchstaben“ aufzeigt.

Obwohl diese Lehre von nicht sachkundigen Leuten meist verachtet wird, so zeigt sich doch, dass sie für schwache und erschrockene Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kann nicht durch Werke zu Ruhe und Frieden kommen, sondern allein durch den Glauben. Durch den Glauben bekommt es die Gewissheit, dass es um Christi willen einen gnädigen Gott hat – wie Paulus Römer 5,1 sagt: „Da wir nun durch den Glauben gerecht geworden sind, haben wir Frieden mit Gott.“

of faith about which they did not preach at all in former times. Rather, they now teach that we do not become righteous before God by works alone, but they add faith in Christ, saying that faith and works make us righteous before God. Such talk may offer a little more comfort than the teaching that one should rely on works alone.

Because at present the teaching concerning faith, which is the principal part of the Christian life, has not been emphasized for such a long time, as all must admit, but only a doctrine of works was preached everywhere, our people have taught as follows:

In the first place, our works cannot reconcile us with God or obtain grace. Instead, this happens through faith alone when a person believes that our sins are forgiven for Christ's sake, who alone is the mediator to reconcile the Father. Now all who imagine they can accomplish this by works and can merit grace, despise Christ and seek their own way to God contrary to the gospel.

This teaching about faith is publicly and clearly treated in Paul at many places, especially in Eph. 2 [8–9]: “For by grace you have been saved through faith, and this is not your own doing; it is the gift of God – not the result of works, so that no one may boast...”

That no new interpretation is introduced here can be demonstrated from Augustine who diligently deals with this matter and also teaches that we obtain grace and become righteous before God through faith in Christ, and not through works. His whole book *On the Spirit and the Letter* proves it.

Now although untested people despise this teaching completely, it is nevertheless the case that it is very comforting and beneficial for timid and terrified consciences. For the conscience cannot find rest and peace through works but by faith alone, when it concludes on its own with certainty that it has a gracious God for Christ's sake, as Paul says (Rom. 5 [1]): “Therefore, since we are justified by faith, we have peace with God.”

In former times people did not emphasize this comfort but instead drove the poor consciences to their own works. As a result, all sorts of works were undertaken. For the conscience forced some into monasteries, in the hope of obtaining grace there through the monastic life. Some devised other works as a way of earning grace and making satisfaction for sins.

Diesen Trost hat man früher nicht gepredigt, sondern hat die armen Gewissen zu eigenen Werken angetrieben, und man hat sich mancherlei Werke vorgenommen: Einige hat das Gewissen in die Klöster gejagt in der Hoffnung, dass man dort durch das Klosterleben Gnade erwerben könne. Einige haben sich andere Werke ausgedacht, durch die sie Gnade verdienen und für die Sünde Genugtuung leisten wollten. Viele von ihnen haben aber dann erfahren, dass man dadurch keinen Frieden findet. Darum wurde es notwendig, diese Lehre vom Glauben an Christus zu predigen und mit Nachdruck zu vertreten, damit man weiß: Gottes Gnade ergreift man allein durch den Glauben – ohne eigenes Verdienst.

Außerdem wird gelehrt, dass hier nicht von einem solchen Glauben geredet wird, den selbst die Teufel und Gottlosen haben, die ebenfalls die Berichte vom Leiden und der Auferstehung Christi von den Toten für wahr halten. Stattdessen ist von dem wahren Glauben die Rede, der darauf vertraut, dass wir durch Christus Gnade und Vergebung der Sünden empfangen.

Wer nun weiß, dass er durch Christus einen gnädigen Gott hat, der kennt auch Gott, ruft ihn an und ist nicht mehr ohne Gott wie die Heiden. Denn diesen Artikel von der Vergebung der Sünden glauben Teufel und Gottlose nicht. Darum sind sie gegen Gott, können ihn nicht anrufen und nichts Gutes von ihm erhoffen. So, wie wir das hier ausgeführt haben, redet die Heilige Schrift vom Glauben. Sie versteht unter Glauben nicht ein Wissen, das Teufel und gottlose Menschen auch haben; so wird zum Beispiel im 11. Kapitel des Hebräerbriefes vom Glauben gelehrt, dass Glaube nicht allein bedeutet, die biblischen Berichte zu kennen, sondern volles Vertrauen zu Gott zu haben und seine Zusage anzunehmen. Auch Augustin erinnert uns daran, dass wir das Wort ‚Glauben‘ in der Heiligen Schrift so verstehen sollen, dass es die Gewissheit bedeutet, dass Gott uns gnädig ist und nicht nur, biblische Berichte zu kennen, die auch den Teufeln bekannt sind.

Ferner wird gelehrt, dass gute Werke getan werden sollen und müssen, aber nicht so, dass man darauf vertraut, durch sie Gnade zu verdienen, sondern dass man sie um Gottes willen und zu Gottes Lob tut. Der Glaube ergreift immer nur die Gnade und die Vergebung der Sünden; und weil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, darum wird auch das Herz befähigt, gute Werke zu tun. Denn solange das Herz ohne den Heili-

Many of them discovered that a person could not obtain peace by such means. That is why it became necessary to preach this teaching concerning faith in Christ and diligently to emphasize it, so that each person may know that God's grace is grasped by faith alone, without merit.

We must also explain that we are not talking here about the faith possessed by the devil and the ungodly, who also believe the story that Christ suffered and was raised from the dead. But we are talking about true faith, which believes that we obtain grace and forgiveness of sin through Christ.

All who know that in Christ they have a gracious God call upon him and are not, like the heathen, without God. For the devil and the ungodly do not believe this article about the forgiveness of sin. That is why they are enemies of God, cannot call upon him, and cannot hope for anything good from him. Moreover, as has now been indicated, Scripture talks about faith but does not label it knowledge such as the devil and the ungodly have. For Heb. 11 [:1] teaches that faith is not only a matter of historical knowledge, but of having confidence in God to receive his promise. Augustine also reminds us that we should understand the word "faith" in Scripture to mean confidence in God – that God is gracious to us – and not merely such knowledge of these stories as the devils also have.

Further, it is taught that good works should and must be done, not that a person relies on them to earn grace, but for God's sake and to God's praise. Faith alone always takes hold of grace and forgiveness of sin. Because the Holy Spirit is given through faith, the heart is also moved to do good works. For before, because it lacks the Holy Spirit, the heart is too weak. Moreover, it is in the power of the devil who drives our poor human nature to many sins, as we observe in the philosophers who tried to live honestly and blamelessly, but then failed to do so and fell into many great, public sins. That is what happens to human beings when they are separated from true faith, are without the Holy Spirit, and govern themselves through their own human strength alone.

That is why this teaching concerning faith is not to be censured for prohibiting good works. On the contrary, it should be praised for teaching the performance of good works and for offering help as to how they may be done. For without faith and without Christ human nature and human power are much too weak to do good works: such as to call on God, to

gen Geist ist, ist es noch zu schwach und befindet sich in der Gewalt des Teufels, der die arme menschliche Natur zu vielen Sünden anstiftet. Das sehen wir an den Philosophen, die versucht haben, ehrlich und anständig zu leben. Sie haben es dennoch nicht erreicht, sondern sind in viele große, offenkundige Sünden gefallen. So ergeht es dem Menschen, der ohne den rechten Glauben und ohne den Heiligen Geist ist und der sich allein durch eigene menschliche Kraft bestimmen lässt.

Darum ist dieser Lehre vom Glauben nicht vorzuwerfen, dass sie gute Werke verbietet, sondern man sollte sie vielmehr dafür rühmen, dass sie lehrt, gute Werke zu tun, und Hilfe anbietet, wie man zu solchen guten Werken kommen kann. Denn ohne Glauben und ohne Christus sind menschliche Natur und menschliches Können viel zu schwach, gute Werke zu tun, Gott anzurufen, im Leiden Geduld zu haben, den Nächsten zu lieben, übertragene Aufgaben zu erfüllen, gehorsam zu sein, Unzucht zu meiden usw. Solche wahrhaft guten und rechten Werke können ohne die Hilfe Christi nicht geschehen, wie er selbst Johannes 15,5 sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

ARTIKEL 21

Über die Heiligenverehrung

Über die Verehrung der Heiligen wird von den Unseren gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit unser Glaube dadurch gestärkt wird, dass wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und ihnen durch den Glauben geholfen worden ist. Außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, jeder für seinen Lebensbereich (urspr.: Beruf). So kann etwa der Kaiser in Gottes Namen mit gutem Gewissen (urspr.: seliglich und göttlich) dem Beispiel Davids folgen, wenn er Krieg gegen die Türken führt; denn beide haben ein königliches Amt inne, das von ihnen fordert, ihre Untertanen zu beschützen und zu beschirmen. Aus der Heiligen Schrift lässt sich aber nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll. „Denn es ist nur ein Gott und nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“ (1. Tim. 2,5). Er ist der einzige Heiland, der einzige Hohepriester, Quelle der Gnade (urspr.: Gnadenstuhl) und Fürsprecher vor Gott (Röm.

have patience in suffering, to love the neighbor, to engage diligently in legitimate callings, to be obedient, to avoid evil lust, etc. Such lofty and genuine works cannot be done without the help of Christ, as he himself says in John 15 [:5]: “Apart from me you can do nothing.”

ARTICLE 21

Concerning Invoking the Saints

Concerning the cult of the saints, our people teach that the saints are to be remembered so that we may strengthen our faith when we see how they experienced grace and how they were helped by faith. Moreover, it is taught that each person, according to his or her calling, should take the saints' good works as an example. For instance, His Imperial Majesty, in a salutary and righteous fashion, may follow the example of David in waging war against the Turk. For both hold a royal office that demands defense and protection of their subjects. However, it cannot be demonstrated from Scripture that a person should call upon the saints or seek help from them. “For there is only one single reconciler and mediator set up between God and humanity, Jesus Christ” (1 Tim. 2 [:5]). He is the only savior, the only high priest, the mercy seat, and intercessor before God (Rom. 8 [:34]). He alone has promised to hear our prayers. According to Scripture, in all our needs and concerns it is the highest worship to seek and call upon this

8,34). Er allein hat versprochen, dass er unser Gebet erhören will. Gemäß der Schrift ist das der höchste Gottesdienst, dass man diesen Jesus Christus in allen Nöten und Anliegen von Herzen sucht und anruft: „Wenn aber jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, der gerecht ist“ (1. Joh. 2,1).

ABSCHLUSS DES ERSTEN TEILS

Diese Artikel sind in etwa die Zusammenfassung der Lehre, die in unseren Gemeinden (urspr.: Kirchen) zur rechten christlichen Unterweisung und zum Trost der Gewissen sowie zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehrt wird. Wir wollen ja auch unsere eigene Seele und unser Gewissen nicht gern vor Gott durch Missbrauch des göttlichen Namens und Wortes der höchsten Gefahr aussetzen oder unseren Kindern und Nachkommen eine andere Lehre hinterlassen oder vererben als eine solche, die dem reinen göttlichen Wort und der christlichen Wahrheit gemäß ist. Weil nun diese Lehre in der Heiligen Schrift klar begründet ist und außerdem der allgemeinen christlichen, ja auch der römischen Kirche, soweit das aus den Schriften der Kirchenväter festzustellen ist, nicht widerspricht, meinen wir, dass unsere Gegner in den oben aufgeführten Artikeln mit uns nicht uneinig sein können. Deshalb handeln diejenigen sehr unfreundlich, hart und gegen alle christliche Einigkeit und Liebe, die unsere Prediger als Ketzer auszuschließen, zu verwerfen und zu meiden suchen. Sie haben dafür keinen triftigen Grund in einem Gebot Gottes oder in der Heiligen Schrift. Uneinigkeit (urspr.: Irrung) und Streit gibt es vor allem wegen einiger Traditionen und Missbräuche. Weil also an den Hauptartikeln nichts fehlt und sie auch nicht mangelhaft begründet sind, und dies unser Bekenntnis Gott gemäß und christlich ist, sollten sich die Bischöfe billigerweise, selbst wenn bei uns zu wenig Tradition festgehalten wäre, wohlwollender erweisen. Zudem hoffen wir freilich, stichhaltige Gründe und Ursachen anführen zu können, weshalb bei uns einige Traditionen geändert und Missbräuche abgestellt worden sind.

same Jesus Christ with our whole heart. “But if anyone does sin, we have an advocate with the Father, Jesus Christ, the righteous...” [1 John 2:1].

CONCLUSION OF PART ONE

This is nearly a complete summary of what is preached and taught in our churches for proper Christian instruction and the comfort of consciences, as well as for the improvement of believers. For we certainly wish neither to expose our own souls and consciences to grave danger before God by misusing the divine name or Word nor to pass on or bequeath to our children and descendants any other teaching than that which accords with the pure Word of God and Christian truth. Since, then, this teaching is clearly grounded in Holy Scripture and is, moreover, neither against nor contrary to the universal Christian church – or even the Roman church – so far as can be observed in the writings of the Fathers, we think that our opponents cannot disagree with us in the articles set forth above. That is why those who undertake to isolate, reject, and avoid our people as heretics, without having themselves any solid basis in divine command or Scripture, act in a very unfriendly and hasty manner, contrary to all Christian unity and love. For the dissension and quarrel are chiefly over some traditions and abuses. Since, then, there is nothing unfounded or deficient in the principal articles and since this our confession is godly and Christian, the bishops should in all fairness act more leniently even if there were a deficiency in regard to tradition – although we hope to offer solid grounds and reasons why some traditions and abuses have been changed among us.

2. TEIL

UMSTRITTENE ARTIKEL ÜBER ABGESCHAFFTE MISSBRÄUCHE

In den Artikeln des Glaubens wird also in unseren Gemeinden (urspr.: Kirchen) nichts gegen die Heilige Schrift oder die allgemeine christliche Kirche gelehrt. Es sind lediglich einige Missbräuche abgestellt worden, die teils mit der Zeit von selbst eingerissen sind, teils mit Zwang durchgesetzt wurden. Darum halten wir es für notwendig, diese Missbräuche aufzuzählen und die Gründe darzulegen, weshalb hier Änderungen zugelassen wurden. Hieraus möge Eure Kaiserliche Majestät erkennen, dass wir dabei nicht unchristlich oder frevelhaft gehandelt haben, sondern durch Gottes Gebot, das höher zu achten ist als alle Tradition, genötigt worden sind, solche Änderungen zu gestatten.

ARTIKEL 22

Über die Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt

Den Laien wird bei uns das Abendmahl in beiderlei Gestalt gereicht, weil dies ein klarer Auftrag und ein Gebot Christi ist:

„Trinkt alle daraus“ (Matth. 26,27). Hier gebietet Christus mit klaren Worten, dass alle aus dem Kelch trinken sollen.

Damit niemand diese Worte anfechten und so auslegen kann, als stehe dies allein den Priestern zu, weist Paulus 1. Korinther 11,20ff. darauf hin, dass die ganze Gemeinde in Korinth das Brot gegessen und aus dem Kelch getrunken hat (urspr.: beide Gestalten gebraucht hat). Bei diesem Brauch ist es lange Zeit in der Kirche geblieben, wie man aus der Geschichte und den Schriften der Kirchenväter beweisen kann. Cyprian (gest. 258) erwähnt an vielen Stellen, dass damals den Laien der Kelch gereicht wurde. Hieronymus (340/50-420) sagt, dass die Priester, die das Sakrament reichen, dem Volk das Blut Christi austeilten. Sogar Papst Gela-

PART 2

DISPUTED ARTICLES, LISTING THE ABUSES WHICH HAVE BEEN CORRECTED

Nothing contrary to Holy Scripture or to the universal, Christian church is taught in our churches concerning articles of faith. Rather, only some abuses have been corrected which in part have crept in over the years and in part have been introduced by force. Necessity demands that we list them and indicate reasons why correction is permissible in these matters so that Your Imperial Majesty may recognize that we have not acted in an unchristian or sacrilegious manner. On the contrary, we have been compelled by God's command (which is rightly to be esteemed higher than all custom) to permit such corrections.

ARTICLE 22

Concerning Both Kinds of the Sacrament

Among us both kinds of the sacrament are given to the laity for the following reason. There is a clear order and command of Christ in Matt. 26 [:27]:

“Drink from it, all of you.” Concerning the cup Christ here commands with clear words that they all should drink from it.

So that no one can contest and interpret these words as if they only applied to priests, Paul indicates in 1 Cor. 11 [:21] that the whole assembly of the Corinthian church used both kinds. Moreover, this usage remained in the church for a long time, as can be demonstrated from the historical accounts and from the writings of the Fathers. Cyprian mentions in many places that the cup was given to the laity in his time. St. Jerome says that the priests who administer the sacrament distribute the blood of Christ to the people. Pope Gelasius himself ordered that the sacrament should not be divided (dist. 2, chap. Concerning Consecration). Not a single canon

sus (492-496) gebietet, dass man das Sakrament nicht zerteilen soll. Man findet auch nirgends ein Kirchengesetz, das bestimmt, (von den Laien sei) nur das Brot (urspr.: allein ein Gestalt) zu empfangen. Auch weiß niemand, wann oder durch wen dieser Brauch, nur eine Gestalt zu nehmen, eingeführt wurde, wenngleich der Kardinal Cusanus (1401-1464) zu wissen meint, wann dieser eingeführt wurde. Nun ist aber offenkundig, dass eine solche Gewohnheit, die gegen Gottes Gebot und auch gegen die alten Kirchengesetze eingeführt wurde, unrecht ist. Darum war es nicht zulässig, die Gewissen derjenigen, die das heilige Sakrament gemäß der Einsetzung Christi empfangen wollten, zu beschweren und sie zu zwingen, gegen die Anordnung unseres Herrn Christus zu handeln. Und weil die Zweiteilung des Sakraments der Einsetzung durch Christus widerspricht, wird bei uns auch die übliche Prozession¹⁴ mit dem Sakrament unterlassen.

ARTIKEL 23

Über Priesterberuf und Ehestand

Leute aus allen Schichten haben überall in der Welt schon lange heftig geklagt über die große Unzucht und das wilde Leben jener Priester, die das Keuschheitsgebot nicht halten konnten. Mit solchen abscheulichen Lastern war es immer schlimmer geworden. Um dieses hässliche große Ärgernis, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben bei uns einige Priester geheiratet. Sie begründen dies damit, dass sie aus großer Gewissensnot zu diesem Schritt gedrängt und bewegt worden sind. Denn die Heilige Schrift bezeugt eindeutig, dass die Ehe von Gott dem Herrn eingesetzt worden ist, um Unzucht zu vermeiden. So sagt Paulus: „Um Unzucht zu vermeiden, soll jeder seine eigene Frau haben ...“ (1. Kor. 7,2); und: „Es ist besser, zu heiraten als sich in Begierde zu verzehren“ (1. Kor. 7,9). Indem Christus, der genau gewusst hat, was dem Menschen möglich ist, sagt: „Dies Wort fassen nicht alle“ (Matth. 19,11), macht er deutlich, dass nur wenige die Gabe haben, ehelos (urspr.: keusch) zu leben; denn „Gott schuf den Menschen als Mann und Weib“ (1. Mose 1,27). Ob es in menschlicher Macht oder Kraft steht, ohne besondere Gabe und Gnade Gottes, durch eigenen Entschluss oder ein Gelübde das zu ver-

with the order to receive only one kind can be found. Nobody knows when or through whom this custom of receiving only one kind was introduced, although Cardinal Cusanus mentions when this custom was approved. Now it is obvious that this custom, introduced contrary to God's command and to the ancient canons, is not right. Accordingly, it was not proper to burden the consciences of those who desired to use the sacrament according to Christ's institution and to compel them to act contrary to the order of our Lord Christ. Furthermore, because dividing the sacrament contradicts Christ's institution, the customary procession¹⁴ with the sacrament has also been discontinued.

ARTICLE 23

Concerning the Marriage of Priests

From everyone, both of high and low degree, a mighty, loud complaint has been heard throughout the world about the flagrant immorality and dissolute life of priests who were not able to remain chaste; their vices reached the height of abomination. In order to avoid so much terrible offense, adultery and other immorality, some priests among us have entered the married state. They give as their reason that they are compelled and moved to do so by the great distress of their consciences, especially since Scripture clearly proclaims that the married state was instituted by God to avoid sexual immorality, as Paul says that to avoid immorality, "Each man should have his own wife" [1 Cor. 7:2] and again, "For it is better to marry than to be aflame with passion" [1 Cor. 7:9b]. When Christ says, in Matt. 19 [11], "Not everyone can accept this teaching," he shows that he knew human nature quite well, namely, that few people have the gift to live a celibate life. For "God created humankind... male and female," (Gen. 1 [27]). Experience has made it all too clear whether human power and ability can improve or change the creation of God, the supreme Majesty, through their own intentions or vows without a special gift or grace

¹⁴ Zum Beispiel Fronleichnamsprozession, bei der nur die Hostie mitgeführt wird.

bessern oder zu ändern, was der allmächtige Gott geschaffen hat, hat die Erfahrung allzu deutlich gezeigt. Denn was an gutem, ehrbarem, zuchtvollem Leben, was an christlichem, ehrlichem oder redlichem Wandel bei vielen daraus folgte, und welche grauenhafte Unruhe und schreckliche Gewissensqual viele an ihrem Lebensende deshalb gehabt haben, das liegt auf der Hand, und viele von ihnen haben es selbst zugegeben. Weil also Gottes Wort und Gebot durch kein menschliches Gelübde oder Gesetz geändert werden kann, haben aus diesen und anderen Ursachen und Gründen Priester und andere Geistliche geheiratet.

Es kann auch aus der Geschichte und den Schriften der Kirchenväter bewiesen werden, dass es in der christlichen Kirche von alters her Brauch war, dass Priester und Diakone Ehefrauen hatten. So sagt Paulus: „Ein Bischof aber soll untadelig sein, Ehemann einer einzigen Frau“ (1. Tim. 3,2). Es wurden auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester mit Gewalt gezwungen, den Ehestand für das Keuschheitsgelübde aufzugeben. Sie haben sich sämtlich so geschlossen und nachdrücklich dagegen gewehrt, dass der Erzbischof von Mainz, der das neue päpstliche Edikt in dieser Sache bekanntgab, bei einem Aufruhr der ganzen Priesterschaft (im Jahre 1075) beinahe im Gedränge umgebracht worden wäre. Gleich von Anfang an wurde dieses Verbot so hart und rücksichtslos durchgesetzt, dass der Papst zu jener Zeit nicht nur den Priestern eine künftige Ehe verbot, sondern auch diejenigen Ehen auseinanderriss, die schon lange bestanden. Dies ist nicht nur gegen alle göttlichen, natürlichen und weltlichen Rechte, sondern widerspricht auch entschieden den Kirchengesetzen, die von Päpsten selbst gemacht worden waren, und den wichtigsten Konzilien.

Auch haben viele bedeutende, gottesfürchtige, verständige Leute immer wieder zu bedenken gegeben, dass dieser erzwungene Zölibat – das Verbot des Ehestandes, den Gott selbst eingesetzt und jedem freigestellt hat – nichts Gutes, sondern nur viele große, böse Laster und viel Schlimmes bewirkt habe. Selbst einer der Päpste, Pius II. (1458-1464), hat, wie seine Biographie zeigt, oft gesagt und in seinem Namen erklären lassen: Es möge wohl einigen Grund dafür geben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei; es gäbe aber viel höhere, größere und wichtigere Gründe, weshalb man ihnen die Ehe wieder erlauben sollte. Zweifellos hat Papst Pius dies als ein verständiger, weiser Mann nach sorgfältiger Erwägung geäußert.

of God. What good, honorable, chaste life, what Christian, honest or upright existence has resulted for many? For it is clear – as many have confessed about their own lives – how much abominable, terrifying disturbance and torment of conscience they experienced at the time of their death. Therefore, because God's Word and command cannot be changed by any human vow or law, priests and other clergy have taken wives for themselves for these and other reasons and causes.

It can also be demonstrated from the historical accounts and from the writings of the Fathers that it was customary in the Christian church of ancient times for priests and deacons to have wives. This is why Paul says in 1 Tim. 3 [:2]: “Now a bishop must be above reproach, the husband of one wife.” It was only four hundred years ago that priests in Germany were compelled by force to leave the married state and take the vows of celibacy.¹¹ But they all offered so much serious and strong resistance that an archbishop of Mainz, who had promulgated the new papal decree, was nearly crushed to death during an uprising of the entire clergy. In the beginning, this same prohibition was so hastily and ineptly enforced that the pope at the time prohibited not only future marriages of priests but also broke up existing marriages of long standing. Of course, this was not only contrary to all divine, natural, and civil laws but also was totally opposed and contrary to the canons that the popes themselves had made and to the most renowned councils.

Many godly and intelligent people of high standing have also often expressed similar opinions and misgivings that such enforced celibacy and prohibition of marriage (which God himself instituted and left open for individuals to enter) never introduced any good but rather many great and evil vices and much scandal. Moreover, as his biography indicates, one of the popes himself, Pius II, often said and had these words recorded: there may well have been some reason why the clergy was prohibited from marrying; but there were many better, greater and more important reasons why they should again be free to marry. Undoubtedly, Pope Pius, as an intelligent and wise man, made this statement because of grave misgivings.

¹¹ Originally, priests were not permitted to marry a second time; then they could not marry after their priestly vows; and since the fourth century, they had to refrain from marital relations altogether. However, it was not until the end of the eleventh century that the requirement of celibacy was generally enforced by Pope Gregory VII. At that time, most priests in Germany were still married.

Deshalb vertrauen wir in Untertänigkeit gegenüber Eurer Kaiserlichen Majestät, dass Eure Majestät als ein christlicher, hochlöblicher Kaiser gnädig beherzigen werde, dass jetzt in diesen letzten Zeiten und Tagen, von denen die Heilige Schrift spricht, die Welt immer schlechter und die Menschen (dem Bösen gegenüber) immer anfälliger und schwächer werden.

Darum ist es im höchsten Maße nötig, nützlich und christlich, sich um diese Einsicht zu bemühen, damit nicht, wenn der Ehestand weiterhin verboten bleibt, noch ärgere Unzucht und schändlichere Laster in deutschen Landen einreißen. Denn es wird niemand diese Sache ändern oder sie besser machen können als Gott selbst, der den Ehestand eingesetzt hat, um menschlicher Schwachheit zu helfen und der Unzucht zu wehren.

Auch sagen die alten Kirchengesetze, man müsse zuweilen die Schärfe und Strenge lindern und abschwächen um der menschlichen Schwachheit willen und um Schlimmeres zu verhüten und zu vermeiden.

So zu handeln wäre auch in diesem Falle christlich und dringend erforderlich. Warum soll der Ehestand der Priester und Geistlichen für die allgemeine christliche Kirche nachteilig sein, und das gerade bei Pfarrern und bei anderen, die der Kirche dienen sollen? Es wird wohl künftig an Priestern und Pfarrern mangeln, wenn dieses harte Verbot des Ehestands länger gelten sollte.

So ist nun die Tatsache, dass die Priester und Geistlichen heiraten dürfen, auf das göttliche Wort und Gebot gegründet. Außerdem beweist die Geschichte, dass es verheiratete Priester gegeben hat und dass das Gelübde der Keuschheit viele hässliche, unchristliche Ärgernisse, viel Ehebruch, schreckliche und unerhörte Unzucht und abscheuliche Laster verursacht hat. Einige ehrliche Domherren sowie einige Angehörige der Kurie (urspr.: Kurtisan) in Rom geben es selbst zu und klagen darüber, wie furchtbar und übermächtig solche Laster im Klerus sind und Gottes Zorn erregen. Darum ist es erbärmlich, dass man den christlichen Ehestand nicht nur verboten, sondern an einigen Orten auch ganz hart bestraft hat, als handle es sich um eine große Übeltat, während doch Gott in der Heiligen Schrift geboten hat, den Ehestand in allen Ehren zu halten. So wird auch der Ehestand nach kaiserlichem Recht und in allen Staaten, in denen es je Gesetze und Rechte gegeben hat, hoch gelobt. Erst in letzter Zeit beginnt man, die Leute nur ihrer Ehe wegen unschuldig zu quälen, noch dazu

Therefore, in loyalty to Your Imperial Majesty we are confident that, as a most praiseworthy Christian emperor, Your Majesty will graciously take to heart the fact that now in these last times and days of which Scripture speaks, the world is becoming more wicked and human beings more frail and infirm.

Therefore, it is most necessary, useful, and Christian to give this situation thorough inspection, so that the prohibition of marriage may not cause worse and more shameful immorality and vices to gain ground in German lands. For no one will ever be able to change or arrange these matters better or more wisely than God himself who instituted marriage to help human frailty and to prevent sexual immorality.

The old canons also state that sometimes severity and rigor must be alleviated and relaxed for the sake of human weakness and to prevent and avoid greater scandal.

Now that certainly would be Christian and highly necessary in this case. How can the marriage of priests and clergy, especially of the pastors and others who are to serve the church, be disadvantageous to the Christian church as a whole? There may well be a shortage of priests and pastors in the future if this harsh prohibition of marriage should last much longer.

Thus, that priests and clergy may marry is based on the divine Word and command. Moreover, the historical accounts demonstrate that priests were married and that the vow of celibacy has caused so much awful, unchristian offense, so much adultery, such terrible, unprecedented immorality and abominable vice that even some of the sincere cathedral clergy and also some courtiers in Rome have often confessed and complained how such abominable and overwhelming vice in the clergy would arouse the wrath of God. It is, therefore, quite deplorable that Christian marriage has not only been prohibited but also most swiftly punished in many places, as if it were a great crime. And yet, God commanded in Holy Scripture to hold marriage in high esteem. Moreover, the marital state is also highly praised in imperial laws and in all monarchies – wherever there has been law and justice. Only in this day and age are people beginning to be tortured without cause, simply because they are married – especially priests who above all should be spared. This is done not only contrary to divine law but also to the canons. In 1 Tim. 4 [:1,3] the apostle Paul calls

Priester, die man mehr als andere schonen sollte. Dies geschieht nicht nur gegen das göttliche Recht, sondern auch gegen die Kirchengesetze. Der Apostel Paulus nennt 1. Timotheus 4,1.3. die Lehre, die die Ehe verbietet, eine teuflische Lehre. Christus selbst sagt Johannes 8,44, der Teufel sei von Anfang an ein Mörder. Beides stimmt zusammen: Es muss eine Teufelslehre sein, die Ehe zu verbieten und sich zugleich anzumaßen, eine solche Lehre mit Blutvergießen aufrechtzuerhalten.

Ebenso wie kein menschliches Gesetz Gottes Gebot außer Kraft setzen oder ändern kann, so kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum gibt auch Cyprian (gest. 258) den Rat, dass die Frauen, wenn sie die von ihnen gelobte Keuschheit nicht halten können, heiraten sollen. So sagt er in einem seiner Briefe: „Wenn sie aber die Keuschheit nicht halten wollen oder können, ist es besser, dass sie heiraten, als dass sie wegen ihrer Begierde ins Feuer fallen, und sie sollen sich vorsehen, dass sie den Brüdern und Schwestern kein Ärgernis bereiten.“

Außerdem wenden auch alle Kirchengesetze große Milde und Nachsicht gegenüber denjenigen an, die in der Jugend Gelübde abgelegt haben; das gilt auch für die Priester und Mönche, von denen die meisten in ihrer Jugend aus Unwissenheit in einen solchen ehelosen Stand gekommen sind.

ARTIKEL 24

Über die Messe

Zu Unrecht wird den Unseren vorgeworfen, sie hätten die Messe abgeschafft. Denn es ist offenkundig, dass die Messe, ohne uns rühmen zu wollen, bei uns mit größerer Andacht und mit mehr Ernst gehalten wird als bei den Gegnern. Auch werden die Leute immer wieder mit größter Sorgfalt unterwiesen, wozu das Heilige Sakrament eingesetzt ist und wozu es dienen soll, nämlich die erschrockenen Gewissen zu trösten. Dadurch werden die Leute zur Teilnahme an Kommunion und Messe ermutigt. Sie werden dabei auch vor anderen, falschen Lehren über das Sakrament gewarnt. Im Übrigen wurden an der Ordnung des öffentlichen Messgottesdienstes keine nennenswerten Änderungen vorgenommen, außer dass an einigen Orten deutsche Gesänge neben den lateinischen gesungen

the teaching that prohibits marriage a teaching of the devil. Christ himself says in John 8 [:44] that the devil is a murderer from the beginning. These two statements fit well together. For it certainly must be a teaching of the devil to prohibit marriage and then dare to maintain such a teaching with the shedding of blood.

However, just as no human law can abolish or change God's command, neither can any vow change God's command. That is why St. Cyprian advised that women who do not keep the vow of chastity should get married. He says in Epistle 11: "But if they are unwilling or unable to keep their vows of chastity it is better for them to marry than to fall into the fire through their lusts, and they should see to it that they cause no offense to their brothers and sisters."

In addition, all the canons show great lenience and fairness toward those who have made vows in their youth, as is the case with large numbers of priests and monks who entered their vocations out of ignorance when they were young.

ARTICLE 24

Concerning the Mass

Our people have been unjustly accused of having abolished the mass. But it is obvious, without boasting, that the mass is celebrated among us with greater devotion and earnestness than among our opponents. The people are instructed more regularly and with the greatest diligence concerning the holy sacrament, to what purpose it was instituted, and how it is to be used, namely, as a comfort to terrified consciences. In this way, the people are drawn to Communion and to the mass. At the same time, they are also instructed about other, false teaching concerning the sacrament. Moreover, no noticeable changes have been made in the public celebration of the mass, except that in certain places German hymns are sung alongside the Latin responses for the instruction and exercise of the people. For after

werden, um das Volk dadurch zu unterweisen und zu üben. Denn alles, was im Gottesdienst geschieht, soll in erster Linie dazu dienen, dass das Volk dadurch lernt, was es von Christus wissen muss.

Die Messe ist aber offenkundig in der Vergangenheit auf mancherlei Weise missbraucht worden. Man hat einen Jahrmarkt daraus gemacht, indem man sie gekauft und verkauft und in allen Kirchen überwiegend um des Geldes willen gehalten hat. Dieser Missbrauch ist schon früher häufig von gelehrten und frommen Leuten angeprangert worden. Nun haben bei uns die Prediger darüber gepredigt, dass, wer das Sakrament unwürdig gebraucht, am Leib und Blut Christi schuldig ist (vgl. 1. Kor. 11,27). Dadurch wurden die Priester an diese schreckliche Drohung erinnert, die eigentlich jeden Christen bewegen müsste. Deshalb sind schließlich die Kauf- und Winkelmessen, welche bisher um des Geldes und des Einkommens (Messstipendien) der Priester willen gehalten werden mussten, in unseren Gemeinden (urspr.: Kirchen) weggefallen.

Dabei wurde auch der schreckliche Irrtum verworfen, unser Herr Christus habe – wie man lehrte – durch seinen Tod nur für die Erbsünde Genugtuung erwirkt und die Messe als Opfer für die anderen Sünden eingesetzt. So wurde die Messe zu einem Opfer für Lebende und Tote gemacht, um dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versöhnen. Das hatte weiter zur Folge, dass man darüber diskutiert hat, ob eine Messe, die für viele gehalten wird, genauso viel bewirke wie Messen, die jeweils für einen einzelnen gelesen werden. Auf diese Weise kam es zu der unzählbaren Menge der Messen, weil man mit diesem Werk von Gott alles, was man nötig hatte, erlangen wollte. Der Glaube an Christus und der rechte Gottesdienst wurden darüber vergessen.

Deshalb war zweifellos eine Unterweisung notwendig, damit alle wissen, wie das Sakrament recht zu gebrauchen ist. Erstens: Die Heilige Schrift bezeugt an vielen Stellen, dass es kein anderes Opfer für die Erbsünde und für alle anderen Sünden gibt als allein den Tod Christi. Denn es steht im Hebräerbrief, dass sich Christus ein für alle Mal geopfert und dadurch für alle Sünden genuggetan hat. Es ist eine ganz unerhörte Neuerung in der Lehre der Kirche, dass der Tod Christi nur für die Erbsünde und nicht auch für alle anderen Sünden Genugtuung geleistet haben soll. Deshalb ist zu hoffen, jedermann werde verstehen, dass dieser Irrtum nicht ohne Grund verworfen worden ist.

all, all ceremonies should serve the purpose of teaching the people what they need to know about Christ.

Now, because previously the mass was misused in many ways (as has come to light) by turning it into a fair, by buying and selling it, and, for the most part, by celebrating it in all churches for money, such misuse was repeatedly rebuked by learned and upright people – even before our time. Now the preachers among us preached about this, and the priests were reminded of the terrible responsibility, which should properly concern every Christian, that whoever uses the sacrament unworthily is “answerable for the body and blood” of Christ [1 Cor. 11:27]. Consequently, such mercenary masses and private masses, which had up to now been celebrated under compulsion for the sake of money and stipends, were discontinued in our churches.

At the same time, an abominable error was also rebuked, namely, the teaching that our Lord Jesus Christ had made satisfaction by his death only for original sin and had instituted the mass as a sacrifice for other sins. Thus, the mass was made into a sacrifice for the living and the dead for the purpose of taking away sin and appeasing God. Thereupon followed a debate as to whether one mass celebrated for many people merited as much as a special mass celebrated for an individual. This resulted in the countless multiplication of masses, and with this work people wanted to obtain from God everything they needed. Meanwhile, faith in Christ and true worship of God were forgotten.

That is why instruction was given, clearly of necessity, so that everyone would know how to use the sacrament properly. In the first place, Scripture demonstrates in many places that there is no other sacrifice for original sin and any other sin than the one death of Christ. For it is written in Hebrews [9:28, 10:10, 14] that Christ offered himself once and thereby made satisfaction for all sins. It is an unprecedented novelty in church doctrine that Christ’s death should have made satisfaction only for original sin and not for other sins as well. Consequently, we hope everyone understands that such error is not unjustly rebuked.

In the second place, St. Paul teaches that we obtain grace before God through faith and not through works. Clearly contrary to this is the misuse of the mass where people imagine that they may obtain grace through

Zweitens: Paulus lehrt, dass wir vor Gott Gnade durch Glauben und nicht durch Werke erlangen. Im Gegensatz dazu ist es ein offenkundiger Missbrauch der Messe, wenn man meint, durch dieses Werk Gnade zu erreichen; man weiß ja auch, dass die Messe als Mittel gebraucht wird, durch sie Sünden loszuwerden und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen – und dies könne der Priester nicht nur für sich selbst bewirken, sondern auch für die ganze Welt und für andere Menschen, lebende wie tote.

Drittens: Das heilige Sakrament ist nicht dazu eingesetzt, um ein Opfer für die Sünden darzubringen, denn dieses Opfer ist bereits geschehen, sondern dazu, dass unser Glaube dadurch erweckt und die Gewissen getröstet werden. So erfahren sie durch das Sakrament, dass ihnen durch Christus Gnade und Vergebung der Sünde zugesagt sind. Deshalb fordert dieses Sakrament Glauben und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Die Messe ist also kein Opfer, um anderen Menschen, lebenden oder toten, ihre Sünden abzunehmen, sondern sie soll eine gemeinsame Feier (urspr.: Communion) sein, in welcher der Priester und die anderen das Sakrament für sich selbst empfangen. Darum wird bei uns folgende Ordnung gehalten: An Feiertagen und auch sonst, wenn Kommunikanten da sind, wird Messe gehalten und (das Sakrament) denen ausgeteilt, die es begehren. So bleibt bei uns die Messe in ihrem rechten Gebrauch, wie sie früher in der Kirche gehalten wurde. Dies kann man mit Paulus (1. Kor. 11) und aus den Schriften vieler Väter beweisen. Denn Chrysostomus (354-407) schildert, wie der Priester täglich (am Altar) steht und die einen zur Kommunion auffordert, die anderen aber zurückweist. Auch zeigen die alten Kirchengesetze, dass jeweils nur ein Priester das Abendmahl gehalten und an die anderen Priester und Diakone ausgeteilt hat. Denn so lauten die Worte in einem der Beschlüsse des Konzils von Nicäa (325): Die Diakone sollen ordnungsgemäß nach den Priestern vom Bischof oder Priester das Sakrament empfangen.

Es sind hier also keine Neuerungen eingeführt worden, die es früher in der Kirche nicht gegeben hat. Auch sind an der Ordnung des öffentlichen Gottesdienstes keine nennenswerten Änderungen vorgenommen worden. Vielmehr sind lediglich die zusätzlichen, unnötigen Messen weggefallen, die missbräuchlich neben dem öffentlichen Gottesdienst (urspr.: Pfarrmesse) gehalten wurden. Deshalb darf billigerweise diese Art der

performing this work. For everyone knows that the mass is used for removing sin and obtaining grace and all benefits from God – not only for the priest himself but also for the whole world and for others, living or dead.

In the third place, the holy sacrament was not instituted to provide a sacrifice for sin – for the sacrifice has already occurred – but to awaken our faith and comfort our consciences. The sacrament makes them aware that they are promised grace and forgiveness of sin by Christ. That is why this sacrament requires faith and without faith is used in vain.

Now since the mass is not a sacrifice for others, living or dead, to take away their sins but should be a Communion where the priest and others receive the sacrament for themselves, we celebrate it in this fashion. On holy days and at other times when communicants are present, mass is celebrated, and those who desire it receive the sacrament. Thus, the mass remains among us in its proper use, as it was observed formerly in the church. This can be demonstrated from St. Paul (1 Cor. 11 [23–33]) and from many writings of the Fathers. For Chrysostom tells how the priest stands every day and invites some to receive the sacrament, but forbids others to approach. The ancient canons also indicate that one priest officiated and gave the sacrament to the other priests and deacons. For the words of the Nicene canon read: “After the priests, the deacons shall receive the sacrament from the bishop or priest in order.”

No novelty has been introduced that did not exist in the church in days of old. No noticeable change has occurred in the public liturgy of the mass, except that other, unnecessary masses, which perhaps through misuse were celebrated besides the parish mass, have been discontinued. Therefore, this way of celebrating mass should, in all fairness, not be condemned as heretical or unchristian. For in former times, mass was not celebrated every day in the large churches where there were many people, even on days the people assembled. As the Tripartite History, Book 9, indicates, in Alexandria on Wednesday and Friday Scripture was read and interpreted, and all these worship services were held without the mass.

Messfeier nicht als ketzerisch und unchristlich verworfen werden. Denn man hat früher auch in den großen Kirchengebieten mit vielen Gläubigen, selbst an Tagen, wo viele Leute zusammenkamen, nicht täglich Messe gehalten. So wird uns zum Beispiel (in einem Kirchengeschichtsbuch aus dem 6. Jahrhundert)¹⁵ berichtet, dass man in Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt und auch sonst alle Gottesdienste ohne Messe gehalten hat.

ARTIKEL 25

Über die Beichte

Die Beichte wurde von unseren Predigern nicht abgeschafft. Auch bei uns ist es üblich, keinem das Sakrament zu reichen, der nicht vorher befragt wurde und die Vergebung empfangen hat (urspr.: verhört und absolviert). Dabei werden die Leute sorgfältig darin unterwiesen, wie tröstlich der Zuspruch der Vergebung ist, und wie hoch die Absolution geachtet werden muss. Denn es ist nicht die Stimme des vor uns stehenden Menschen oder sein Wort, sondern das Wort Gottes selbst, der hier die Sünde vergibt. Die Vergebung wird an Gottes Statt und in seinem Auftrag zugesprochen. Wie tröstlich und unentbehrlich dieser Auftrag und die Vollmacht zur Vergebung¹⁶ für die erschrockenen Gewissen sind, wird mit großem Eifer gelehrt. Gott fordert, dem Zuspruch der Vergebung nicht weniger zu glauben, als wenn Gottes Stimme selbst vom Himmel erschallt. Wir sollen den Trost der Absolution fröhlich annehmen und wissen, dass wir durch diesen Glauben Vergebung der Sünde erlangen. Von diesen notwendigen Dingen haben früher die Prediger, die über die Beichte viel gelehrt haben, nicht ein Wort gesagt, sondern sie haben nur die Gewissen mit langen Aufzählungen der Sünden, mit Wiedergutmachung (urspr.: Genugtun), Ablass, Wallfahrten und dergleichen gequält. Viele unserer Gegner geben selbst zu, dass bei uns über die rechte christliche Buße sachgemäßer geschrieben und gelehrt wird, als das lange Zeit geschehen ist.

So wird über die Beichte gelehrt, dass man niemand zwingen soll, die Sünden einzeln aufzuzählen; denn das ist unmöglich, wie der Psalm sagt:

¹⁵ [Original:] *Historia Tripartita*, Buch 9.

¹⁶ Urspr.: *Befehl und Gewalt der Schlüssel*. Vgl. Matth. 16,19 und 18,18.

ARTICLE 25

Concerning Confession

Confession has not been abolished by the preachers on our side. For the custom has been retained among us of not administering the sacrament to those who have not previously been examined and absolved. At the same time, the people are diligently instructed how comforting the word of absolution is and how highly and dearly absolution is to be esteemed. For it is not the voice or word of the person speaking it, but it is the Word of God, who forgives sin. For it is spoken in God's stead and by God's command. Great diligence is used to teach about this command and power of the keys, and how comforting and necessary it is for terrified consciences. It is also taught how God requires us to believe this absolution as much as if it were God's voice resounding from heaven and that we should joyfully find comfort in the absolution, knowing that through such faith we obtain forgiveness of sin. In former times, the preachers, while teaching much about confession – never mentioned a single word about these necessary matters but instead only tormented consciences with long enumerations of sins, with satisfactions, with indulgences, with pilgrimages, and the like. Moreover, many of our opponents themselves confess that our side has written about and dealt with true Christian repentance more appropriately than had been done in a long time.

Concerning confession, it is taught that no one should be compelled to enumerate sins in detail. For this is impossible, as the Psalm [19:12] says: "But who can detect their errors?" And Jeremiah [17:9] says: "The hu-

„Wer kann merken, wie oft er fehlet?“ (Ps. 19, 13). Und Jeremia sagt: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?“ (Jer. 17,9). Die elende menschliche Natur steckt so tief in den Sünden, dass sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kann, und sollten uns allein die vergeben werden, die wir aufzählen können, wäre uns wenig geholfen. Deshalb ist es nicht nötig, die Leute zu zwingen, die Sünden einzeln aufzuzählen. So haben es auch die Väter gehalten, wie zum Beispiel Chrysostomus (354-407):

„Ich sage nicht, dass du dich selbst öffentlich preisgeben noch bei einem anderen Menschen dich selbst anklagen oder schuldig sprechen sollst, sondern gehorche dem Propheten, der da spricht: ‚Offenbare dem Herrn deine Wege.‘ Deshalb beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, in deinem Gebet. Bekenne deine Sünde nicht mit dem Munde, sondern in deinem Gewissen.“ Hier ist deutlich, dass Chrysostomus nicht fordert, die Sünden einzeln aufzuzählen. So lehrt auch eine Erläuterung zu einem Bußdekret, dass die Beichte nicht in der Schrift geboten, sondern von der Kirche eingesetzt ist. Dennoch lehren unsere Prediger eifrig, dass die Beichte wegen der Absolution, die das Hauptstück und das Entscheidende an ihr ist, zum Trost der erschrockenen Gewissen und auch aus anderen Gründen beibehalten werden muss.

ARTIKEL 26

Über kirchliche Gebräuche

Früher hat man gelehrt, gepredigt und geschrieben, dass Speisevorschriften und ähnliche von Menschen eingesetzte Gebräuche (urspr.: Tradition) dazu dienen, Gnade zu erwerben und für die Sünde Genugtuung zu leisten. Aus diesem Grund hat man ständig neue Fastengebote, neue Zeremonien, neue Ordnungen und dergleichen erdacht und ihre Einhaltung so nachdrücklich und unerbittlich betrieben, als seien sie notwendiger Gottesdienst, durch den man Gnade verdient, während man schwer sündige, wenn man sie nicht einhält. Dadurch ist viel schädlicher Irrtum in der Kirche entstanden.

Erstens sind dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt worden, die uns das Evangelium mit großem Ernst vorhält. Dieses

man heart is so devious that no one can understand it.” Miserable human nature is so mired in sins that it cannot see or know them all. If we were absolved only from those sins that we can enumerate, we would be helped but little. That is why it is not necessary to compel people to enumerate sins in detail. This was also the view of the Fathers, as one finds it in dist. I of Concerning Confession where these words of Chrysostom are quoted:

“I do not say that you should offer yourself up in public, or accuse yourself, or plead guilty before another person. Instead obey the prophet who says, ‘Reveal your way to the Lord’ [Ps. 37:5; Vulgate]. Therefore, confess to the Lord God, the true judge, in your prayer. Do not speak your sin with the tongue, but in your conscience.” Here one can clearly see that Chrysostom does not force anyone to enumerate sins in detail. The marginal note in the Decretum, Concerning Confession, dist. 5 also teaches that confession is not commanded in Scripture but was instituted by the church. Nevertheless, the preachers on our side diligently teach that confession is to be retained because of absolution (which is confession’s principal and foremost part) for the comfort of terrified consciences and because of other reasons.

ARTICLE 26

Concerning the Distinction among Foods

In former times it was taught, preached, and written that distinction among foods and similar traditions instituted by human beings serve to earn grace and make satisfaction for sin. For this reason, new fasts, new ceremonies, new monastic orders, and the like were invented daily. They were fervently and strictly promoted, as if such things were a necessary service of God whereby people earned grace if they observed them or committed a great sin if they did not. Many harmful errors in the church have resulted from this.

In the first place, the grace of Christ and the teaching concerning faith are thereby obscured. The gospel holds these things up to us with great earnestness and strongly insists that everyone regard the merit of Christ

drängt entschieden darauf, dass man das Verdienst Christi hoch achtet und weiß, dass der Glaube an Christus weit über alle Werke zu setzen ist. Deshalb hat Paulus heftig gegen das Gesetz Mose und menschliche Traditionen gefochten, damit wir lernen sollen, dass wir vor Gott nicht aus unseren Werken rechtschaffen werden, sondern allein durch den Glauben an Christus, und dass wir um Christi willen Gnade erlangen. Diese Lehre ist fast ganz erloschen, weil man gelehrt hat, es sei mit festgesetztem Fasten, Speisegeboten, Kleidervorschriften usw. Gnade zu verdienen.

Zweitens haben solche Traditionen auch Gottes Gebot verdunkelt, denn man stellte sie weit über Gottes Gebot. Dies allein hielt man für ein christliches Leben: Wenn jemand auf eine bestimmte Weise Gottesdienst feierte, betete, fastete und sich kleidete, dann nannte man das ein geistliches, christliches Leben. Gleichzeitig bewertete man andere notwendige gute Werke als weltlich und ungeistlich, nämlich die, welche jeder gemäß seiner Berufung tun soll: Der Vater soll arbeiten, um Frau und Kinder zu ernähren und sie in der Furcht Gottes zu erziehen; die Mutter soll Kinder zur Welt bringen und sie pflegen; ein Fürst und alle, die Macht haben (urspr.: Oberkeit), sollen Land und Leute regieren usw. Man hielt solche von Gott gebotenen Werke für weltlich und unvollkommen, während die kirchlichen Bräuche feierlich als allein heilige, vollkommene Werke bezeichnet wurden. Deshalb schuf man ohne Maß und Ende solche Bräuche.

Drittens sind solche Bräuche zu einer schweren Belastung der Gewissen geworden. Es war nämlich nicht möglich, sie alle zu halten, und doch waren die Leute der Meinung, das wäre ein notwendiger Dienst für Gott. Gerson (gest. 1429) schreibt, dass viele dadurch in Verzweiflung geraten sind; einige haben sich sogar umgebracht, weil sie nichts vom Trost der Gnade Christi gehört haben. Wie Gewissen verwirrt wurden, sieht man an den Scholastikern¹⁷ und Theologen: Sie haben versucht, die gesamte Überlieferung zusammenzufassen und entlastende Regelungen zu finden, um den Gewissen zu helfen. Sie hatten so viel damit zu tun, dass darüber die ganze christliche Lehre von wichtigeren Dingen wie vom Glauben, vom Trost in tiefen Anfechtungen und dergleichen vernachlässigt wurde. Schon früher haben viele fromme, gelehrte Leute darüber geklagt, dass solche Über-

as sublime and precious and know that faith in Christ is to be esteemed far above all works. For this reason, St. Paul fought vehemently against the law of Moses and against human tradition so that we should learn that we do not become righteous before God by our works but that it is only through faith in Christ that we obtain grace for Christ's sake. Such teaching has been almost completely extinguished by the instruction to earn grace with prescribed fasts, distinction among foods, dress, etc.

In the second place, such traditions have also obscured God's commands. For these traditions are placed far above God's commands. This alone was considered the Christian life: whoever observed festivals this way, prayed in this way, fasted in this way, and was dressed in this way was said to live a spiritual, Christian life. On the other hand, other necessary good works were considered secular, unspiritual ways of life: that each person is obliged to act according to his or her calling – for example, that the father of a family works to support his wife and children and raises them in the fear of God; that the mother of a family bears children and looks after them; that a prince or rulers govern a country, etc. Such works, commanded by God, had to be a “secular and imperfect” way of life, while the traditions had to have impressive names, so that only they were called “holy and perfect” works. That is why there was no end or limit in the making of such traditions.

In the third place, such traditions turned out to be a heavy burden to consciences. For it was not possible to keep all the traditions, and yet people thought that keeping them was required for true service to God. Gerson writes that many fell into despair doing this. Some even committed suicide because they had heard nothing about the comfort of Christ's grace. For reading the summists¹² and theologians discloses how consciences became confused when these people tried to collate the traditions and sought fairness in order to help consciences. They were so occupied with such efforts that in the meantime they ignored all wholesome Christian teaching concerning more important matters, such as faith, comfort in spiritual trials,¹³ and the like. Many upright and learned people before our time have also complained a lot about the fact that such traditions cause much quarreling in the church and thereby prevent devout people from coming to a right understanding of Christ. Gerson and others complained

¹² *Authors of collections of cases of conscience, written to instruct confessors, often entitled Summa summarum.*

¹³ *German: hohe Anfechtungen.*

¹⁷ *Vertreter der mittelalterlichen Theologie, zum Beispiel Thomas von Aquin, Duns Scotus und ihre Schüler.*

lieferungen viel Streit in der Kirche verursacht und fromme Leute daran gehindert haben, zur rechten Erkenntnis Christi zu kommen. Gerson und andere haben sehr darüber geklagt. Ja, es hat sogar Augustin (354-430) missfallen, dass man die Gewissen mit so vielen Bräuchen beschwert hat. Deshalb weist er darauf hin, dass man sie nicht für nötig halten soll.

Unsere Prediger haben also nicht frevelhaft oder in Missachtung geistlicher Vollmacht über diese Dinge gesprochen, sondern es war dringend erforderlich, die erwähnten Irrtümer aufzudecken, die aus einem falschen Verständnis der Tradition erwachsen sind. Denn das Evangelium zwingt dazu, in der Kirche die Lehre vom Glauben zu vertreten, die nicht verstanden werden kann, wenn man meint, die Gnade durch selbstgewählte Werke verdienen zu können.

Deshalb wird gelehrt, dass man durch die Einhaltung erdachter menschlicher Bräuche weder Gnade verdienen, noch Gott versöhnen, noch für die Sünde Genugtuung leisten kann. Daher darf daraus kein notwendiger Gottesdienst gemacht werden. Das wird folgendermaßen aus der Schrift begründet: Christus entschuldigt die Apostel, als sie übliche Bräuche nicht einhielten, indem er sagt: „Vergeblich dienen sie mir, weil sie solche Lehren überliefern, die nichts als Menschengebote sind“ (Matth. 15,9). Weil er so etwas einen vergeblichen Dienst nennt, ist dieser nicht notwendig. Kurz danach sagt er: „Nicht was zum Mund eingeht, macht den Menschen unrein; sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein“ (Matth. 15,11). Ebenso sagt Paulus: „Das Reich Gottes ist doch nicht Essen und Trinken ...“ (Röm.14,17); und: „So lasst euch nun von niemand verurteilen wegen Speise und Trank oder wegen eines Festes, Neumondes oder Sabbats“ (Kol. 2,16). Petrus sagt: „Warum versucht ihr denn nun Gott dadurch, dass ihr ein Joch auf den Nacken der Jünger legt, das weder unsre Väter noch wir tragen konnten? Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn Jesus gerettet zu werden, ebenso wie auch sie“ (Apg. 15,10f.). Hier verbietet Petrus, die Gewissen zu beschweren mit immer mehr äußeren religiösen Übungen, mögen sie nun von Mose oder sonst wem stammen. 1. Timotheus 4 werden Anordnungen, welche bestimmte Speisen, die Ehe und anderes verbieten, „teufliche Lehren“ genannt. Es widerspricht ganz und gar dem Evangelium, solche Werke einzusetzen oder zu tun, um damit Vergebung der Sünde zu verdienen oder zu meinen, ohne solches Tun könne niemand Christ sein.

bitterly about this. In fact, Augustine also was displeased that consciences were burdened with so many traditions. That is why in this connection he gives instruction that no one should regard them as necessary.

Consequently, our people have not taught about these matters out of malice or contempt toward ecclesiastical authority. But dire need has necessitated instruction about the above-mentioned matters, which have arisen from a misunderstanding of tradition. For the gospel demands that in the church one should and must emphasize the teaching concerning faith. But this cannot be understood if people imagine that grace is earned through self-chosen works.

Concerning this the following is taught. No one can earn grace, become reconciled with God, or make satisfaction for sin by observing the afore-said human traditions. That is why they should not be made into a necessary service of God. Reasons for this are cited from Scripture. In Matt. 15 [:9] Christ defends the apostles for not observing customary traditions, saying: “In vain do they worship me, teaching human precepts as doctrine.” Since he calls them “vain worship” they must not be necessary. Then soon thereafter he says: “It is not what goes into the mouth that defiles a person” [Matt. 15:11]. Likewise, Paul says in Rom. 14 [:17]: “For the kingdom of God is not food and drink,” and in Col. 2 [:16]: “Therefore do not let anyone condemn you in matters of food and drink or of observing... sabbaths.” Peter says in Acts 15 [:10–11]: “Now therefore why are you putting God to the test by placing on the neck of the disciples a yoke that neither our ancestors nor we have been able to bear? On the contrary, we believe that we will be saved through the grace of the Lord Jesus, just as they will.” Here Peter forbids the burdening of consciences with additional external ceremonies, whether from Moses or others. In 1 Tim. 4 [:1–3] such prohibitions as forbidding food, marriage, and the like are called teachings of the devil. For it is directly opposed to the gospel to institute or perform such works for the purpose of earning forgiveness of sin through them or to suppose that no one may be a Christian without such service.

But the accusation that our people, like Jovinian, prohibit mortification and discipline will not be found in their writings, which reveal something quite different. For concerning the holy cross they have always taught that Christians are obliged to suffer, and that this is proper and real, not contrived, mortification.

Dass man aber unsere Prediger beschuldigt, sie verböten Selbstzucht und Askese (urspr.: Kasteiung und Zucht) wie Jovinian (4. Jahrhundert), lässt sich aus ihren Schriften widerlegen. Denn sie haben immer vom heiligen Kreuz gepredigt, dass Christen verpflichtet sind, Leiden auf sich zu nehmen, und dass dies die rechte, ernsthafte und nicht erfundene Askese ist. Weiter wird gelehrt, dass jeder verpflichtet ist, durch körperliche Übungen wie Fasten und andere Anstrengungen so zu leben, dass er der Sünde keinen Angriffspunkt bietet. Dies soll er aber nicht tun, um durch solche Werke Gnade zu verdienen. Diese körperliche Übung soll nicht nur an bestimmten Tagen, sondern immer betrieben werden. Davon spricht Christus:

„Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen ...“ (Luk. 21,34) und: „Aber diese Art fährt nur aus durch Beten und Fasten“ (Matth. 17,21). Paulus sagt, er beherrsche seinen Leib und unterwerfe ihn (1. Kor. 9, 27). Damit macht er deutlich, dass Selbstdisziplin nicht dazu dienen soll, Gnade zu erwerben, sondern den Körper geübt zu halten, damit dieser einen nicht hindert zu tun, wozu jeder in seinem Lebensbereich berufen ist. Nicht das Fasten also wird verworfen, sondern dass man daraus, zur Verwirrung der Gewissen, eine zwingende Vorschrift für bestimmte Tage und Speisen gemacht hat.

Auch werden von unserer Seite viele religiöse Ordnungen und Bräuche eingehalten, wie die Ordnung der Messe und bestimmte Gesänge, Feste usw., die dazu dienen, dass es in der Kirche ordentlich zugeht. Dabei wird das Volk darüber aufgeklärt, dass solcher äußerer Gottesdienst nicht vor Gott gerecht macht und dass man ohne Gewissensbelastung sicher sein kann, dass es keine Sünde ist, wenn man ihn unterlässt, sofern damit kein Anstoß erregt wird. Diese Freiheit in äußeren religiösen Ordnungen haben auch die alten Väter gelten lassen. So hat man in der Kirche des Ostens das Osterfest zu einer anderen Zeit als in Rom gehalten. Als einige diese Verschiedenheit als Grund für eine Kirchenspaltung ansehen wollten, sind sie von anderen darauf hingewiesen worden, dass es nicht nötig ist, in solchen Gebräuchen einheitlich zu verfahren. Irenäus (2. Jahrhundert) sagt: „Ungleichheit im Fasten hebt die Einigkeit des Glaubens nicht auf.“ Ebenso bestimmt ein Kirchengesetz über derartige Ungleichheit in menschlichen Ordnungen, dass sie der Einigkeit der Christenheit nicht entgegensteht. An anderer Stelle, wo viele unterschiedliche Kirchengesetze

In addition, it is also taught that all are obliged to conduct themselves regarding bodily discipline, such as fasting and other work, in such a way as not to give occasion to sin, but not as if they earned grace by such works. Such bodily discipline should not be limited only to specific days but should be maintained continually. Christ speaks about this in Luke 21 [:34]:

“Be on guard so that your hearts are not weighed down with dissipation,” and [Mark 9:29] “This kind [of demon] can come out only through prayer and fasting.” Paul says that he punished his body and enslaved it [1 Cor. 9:27], indicating that mortification should not serve the purpose of earning grace but of keeping the body in a condition that does not prevent performing the duties required by one’s calling. So fasting in itself is not rejected. Instead, we reject making it a required service with prescribed days and foods, for this confuses the consciences.

Our side also retains many ceremonies and traditions, such as the order of the mass and other singing, festivals, and the like, which serve to preserve order in the church. At the same time, however, the people are taught that such external worship of God does not make them righteous before God and that it is to be observed without burdening consciences, that is, no one sins by omitting it without causing offense. The ancient Fathers also maintained such liberty with respect to external ceremonies. For in the East the festival of Easter was celebrated at a date different from that in Rome. When some wanted to divide the church over this difference, others admonished them that there was no need to have uniformity in such customs. As Irenaeus says: “Diversity in fasting does not dissolve unity in faith.” Furthermore, concerning such diversity in human ordinances, dist. 12 also states that they are not in conflict with the unity of Christendom. The Tripartite History, Book 9 gathers many examples of diverse church customs and establishes a useful Christian saying: “It was not the intention of the apostles to institute festivals but to teach faith and love.”¹⁴

¹⁴ Cassiodorus, *Tripartite Ecclesiastical History*, IX, 38, quoting from Socrates Scholasticus, *Ecclesiastical History*, V, 22 (MPG 67: 628; NPNF, ser. 2, 2: 130).

bräuche zusammengestellt sind, steht ein nützlicher christlicher Spruch: „Die Absicht der Apostel war es nicht, Feiertage einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.“¹⁸

ARTIKEL 27

Über die Klostergelübde

Wenn man über die Klostergelübde redet, ist es zuerst nötig zu bedenken, wie es bisher damit gehalten wurde, wie es in den Klöstern zugeht und dass dort täglich sehr viel nicht nur dem Wort Gottes, sondern auch den päpstlichen Gesetzen zuwidergehandelt wurde. Denn zur Zeit Augustins (4./5. Jahrhundert) beruhten die klösterlichen Ordnungen auf freier Vereinbarung. Als danach die rechte Zucht und Lehre zerrüttet waren, hat man sich Klostergelübde ausgedacht und gleichsam mit einer frei erfundenen Zwangsordnung (urspr.: erdachtes Gefängnis) die Disziplin wiederherstellen wollen.

Darüber hinaus hat man neben den Klostergelübden viele andere Dinge erfunden und mit solchen Verpflichtungen und Auflagen viele, auch schon Minderjährige, belastet.

Ebenso sind viele Personen aus Unwissenheit in das Klosterleben geraten, die zwar nicht zu jung waren, die aber ihre Eignung weder genug erwogen noch verstanden hatten. Derart gefangen und verstrickt sind diese alle gezwungen und genötigt gewesen, in solchen Bindungen zu bleiben, obwohl auch päpstliches Recht vielen von ihnen Freiheit gegeben hätte. In den Frauenklöstern ist das noch beschwerlicher gewesen als in Mönchsklöstern, obwohl es angemessen gewesen wäre, die Frauen als die Schwächeren zu schonen. Diese Strenge und Härte hat auch vielen frommen Leuten früherer Zeiten missfallen; denn sie haben deutlich gesehen, dass Knaben und Mädchen um des Lebensunterhaltes willen in die Klöster gesteckt worden sind. Sie haben sehr wohl erkannt, wie übel dieses Vorhaben ausgegangen ist, wieviel Ärger und Belastung der Gewissen es mit sich gebracht hat. Viele Leute haben geklagt, dass man in dieser heiklen Sache die Kirchengesetze überhaupt nicht beachtet hat. Zudem vertrat man eine

ARTICLE 27

Concerning Monastic Vows

In speaking of monastic vows, it is necessary, first of all, to consider how they were viewed earlier, what kind of life there was in the monasteries, and how much happened in them daily that was contrary not only to God's Word but also to papal canons. For at the time of St. Augustine monastic vocations were voluntary. Later, when proper discipline and teaching became corrupted, monastic vows were contrived. With them, as in a prison of their own devising, people wanted to restore discipline.

In addition to monastic vows many other things were introduced, and a great number of bonds and burdens were laid on many even before they had attained an appropriate age.

Many persons also entered monastic life in ignorance. Although they were not too young, they nevertheless did not sufficiently estimate and understand their capabilities. All of those who were entangled and ensnared in this way were forced and compelled to remain in such bondage, in spite of the fact that even papal canons would have set many of them free. It was more difficult in nunneries than in monasteries, even though it would have been seemly to spare the women as the weaker gender. Such rigor and severity also displeased many devout people in former times. For they certainly noticed that both boys and girls had been stuck away in monasteries for the sake of keeping them alive. They certainly also noticed how badly this arrangement turned out and what offense and burdening of consciences it caused. Many people complained that the canons were not respected at all. In addition, monastic vows have such a reputation that even many monks with little understanding were clearly displeased.

It was pretended that monastic vows would be equal to baptism, and that through monastic life one could earn forgiveness of sin and justification

¹⁸ *Historia Tripartita*, (6.Jahrhundert) Buch 9.

Auffassung von den Klostersgelübden, die bekanntlich auch vielen etwas verständigeren Mönchen missfallen hat.

Es wurde nämlich behauptet, dass die Klostersgelübde der Taufe gleichzustellen sind und dass man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor Gott verdient. Ja, sie fügten noch hinzu, dass man mit dem Klosterleben nicht allein Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit verdient, sondern dass man damit auch die im Evangelium gegebenen Gebote und Räte¹⁹ einhält. So wurden also die Klostersgelübde höher geschätzt als die Taufe. Daraus folgte die Vorstellung, dass man mit dem Klosterleben mehr Verdienste erwirbt als in anderen, von Gott gegebenen Aufgabenbereichen (urspr.: Ständen), wie in denen der Pfarrer und Prediger, der Regierenden, Fürsten, Herren und dergleichen, die doch alle ihre Berufung gemäß Gottes Gebot, Wort und Befehl erfüllen, ohne sich selbst eine höhere geistliche Würde zuzuschreiben. Keine dieser Aussagen kann geleugnet werden, denn man findet sie in ihren eigenen Büchern so vor.

Darüber hinaus lernt der, der so gefangen wurde und ins Kloster gekommen ist, wenig von Christus. Es wäre anders, wenn Lehrstätten der Heiligen Schrift und anderer Wissensgebiete, die der christlichen Kirche dienen, wie früher in den Klöstern zu finden wären, weshalb Pfarrer und Bischöfe aus den Klöstern hervorgegangen sind. Jetzt aber sieht alles ganz anders aus. Früher ging man ins Kloster mit der Absicht, die Schrift zu studieren. Jetzt wird vorgegeben, das Klosterleben sei dazu da, Gottes Gnade und Rechtschaffenheit vor Gott zu verdienen, ja, es sei ein Stand der Vollkommenheit; sie ziehen es den anderen Ständen, die von Gott eingesetzt sind, weit vor. Dieses alles wird hier nicht mit der Absicht der Verunglimpfung vorgetragen, sondern damit man so genau wie möglich hören und verstehen kann, was und wie unsere Prediger lehren und predigen. Erstens wird bei uns über die, die eine Ehe eingehen wollen, gelehrt, dass alle, die nicht geeignet sind, ledig zu bleiben, ermächtigt und berechtigt sind zu heiraten. Denn die Gelübde können Gottes Ordnung und Gebot nicht aufheben. Nun lautet Gottes Gebot so: „Jedoch um Unzucht zu vermeiden, soll jeder seine eigene Frau haben und jede Frau ihren eigenen Mann“ (1. Kor. 7,2). Nicht allein Gottes Gebot, sondern auch

before God. Indeed, they added that one earns through monastic life not only righteousness and innocence, but also that through it one keeps the commands and counsels written in the gospel. In this way monastic vows were praised more highly than baptism. It was also said that one could obtain more merit through the monastic life than through all other walks of life, which had been ordered by God, such as the office of pastor or preacher, the office of ruler, prince, lord, and the like. (These all serve in their vocations according to God's command, Word, and mandate without any contrived spiritual status.) None of these things can be denied, for one can find them in their own books.

Furthermore, whoever was so ensnared and ended up in the monastery learned little about Christ. At one time there were schools of Holy Scripture and other disciplines useful for the Christian church in the monasteries, so that pastors and bishops were taken from the monasteries. But now the picture is quite different. In former times, people adopted the monastic life in order to study Scripture. Now they pretend that the monastic life is of such a nature that through it a person may earn God's grace and righteousness before God – indeed that it is a state of perfection, far above all other walks of life instituted by God. All this is mentioned, without any disrespect intended, in order that everyone may better grasp and understand what and how our people teach and preach.

In the first place, it is taught among us concerning those who are inclined to marry, that all those who are not suited for celibacy have the power, authority, and right to marry. For vows cannot annul God's order and command. Now God's command reads (1 Cor. 7 [:2]): "But because of cases of sexual immorality, each man should have his own wife and each woman her own husband." Not only God's command urges, compels, and insists upon this, but also God's creation and order direct all to the state of marriage who are not blessed with the gift of virginity by a special work of God, according to God's own Word (Gen. 2 [:18]): "It is not good that the man should be alone; I will make him a helper as his partner."

What objections can be raised against this? People may praise the vow and obligation as highly as they want, but they still cannot force the

¹⁹ Die sogen. „evangelischen Räte“ sind vor allem die drei Grundgebote in der klösterlichen Tradition: Ehelosigkeit, Armut, Gehorsam; dann aber auch alle konkreten Weisungen der Bergpredigt usw.

Gottes Schöpfung und Ordnung drängt und nötigt alle die zum Ehestand, die nicht durch eine besondere Fügung Gottes mit der Gabe der Ehelosigkeit beschenkt sind. Das besagt ein Wort Gottes selbst: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei“ (1. Mose 2,18). Was kann man nun dagegen vorbringen? Man rühme das Gelübde und die Verpflichtungen so viel man will, man werte sie auf, so sehr man kann, man kann dennoch nicht erzwingen, dass Gottes Gebot dadurch aufgehoben wird. Die Gelehrten sagen, dass die Gelübde nicht bindend seien, wenn sie gegen das Recht des Papstes stehen; wie viel weniger dürfen sie dann gegen Gottes Gebot binden, bestehen bleiben und Geltung beanspruchen!

Wenn die mit den Gelübden übernommenen Verpflichtungen so begründet wären, dass sie nicht auch aufgehoben werden könnten, hätten die Päpste auch nicht davon entbunden (urspr.: dispensiert) und besondere Ausnahmen gestattet. Denn es steht keinem Menschen zu, die Verpflichtungen, die aus göttlichen Rechten hervowachsen, zu zerreißen. Darum waren sich die Päpste sehr wohl darüber im Klaren, dass bei diesen Verpflichtungen Milde walten soll, und haben des Öfteren dispensiert, so zum Beispiel den König von Aragonien (1134 - 1137) und viele andere. Wenn man nun um der Erhaltung zeitlicher Dinge willen dispensiert hat, ist es noch viel mehr recht und billig, wenn Dispens erteilt wird, wo es um die Not der Seelen geht.

Zweitens: Warum betont die Gegenseite so stark, dass man die Gelübde halten muss, ohne zu prüfen, ob die formalen Voraussetzungen des Gelübdes gegeben waren? Denn ein Gelübde soll sich auf erreichbare Ziele erstrecken und freiwillig, ungezwungen abgelegt werden. Inwieweit sich aber der Mensch in der Gewalt hat und die Fähigkeit besitzt, lebenslange Ehelosigkeit zu üben, weiß man wohl; es sind auch nur wenige Männer und Frauen, die von selbst, freiwillig und wohlüberlegt das Klostersgelübde abgelegt haben. Ehe die Leute es selbst beurteilen können, überredet man sie zum Klostersgelübde; manchmal werden sie auch dazu gezwungen und genötigt. Darum ist es nicht angemessen, dass man so streng und unnachgiebig über die Verpflichtung der Gelübde diskutiert, wenn man bedenkt, dass alle zugeben, es sei gegen die Natur und das Wesen des Gelübdes, wenn es nicht freiwillig, überlegt und wohlbedacht abgelegt wird.

abrogation of God's command. The teachers say that vows made contrary to papal law are not even binding. How much less should they be binding or have legal standing when they are contrary to God's command!

If there were no reasons for allowing the annulment of the binding vows, popes would also not have given dispensation and release from them. For no human being has the right to break an obligation derived from divine laws. That is why the popes were well aware that some balance should be used in regard to this obligation and have often given dispensation, as in the case of the king of Aragon and many others. If, then, dispensations were granted for the maintenance of temporal interests, how much more fairly should dispensations be granted for the sake of the souls' needs.

Next, why do our opponents insist so strongly that vows must be kept without first ascertaining whether a vow has integrity? For a vow should not be forced but voluntary in matters within human power. However, it is well known to what degree perpetual chastity lies within human power and ability. Moreover, there are few – men or women – who have taken monastic vows on their own, willingly and after due consideration. They were talked into taking monastic vows before they understood what was involved. At times, they were also forced and driven to do so. Accordingly, it is not right to argue so rashly and insistently about the obligation of vows, in view of the fact that everyone confesses it is against the nature and integrity of a vow to be taken by force, but rather it should be taken with good counsel and due consideration.

Some canons and papal laws annul vows made under the age of fifteen years. For they take into consideration that before this age a person does not have sufficient understanding to decide how possibly to determine or arrange an entire life. Another canon concedes still more years to human frailty, for it forbids taking monastic vows before the eighteenth year. This provides an excuse and reason for a great many to leave the monasteries. For a majority entered the monastery in childhood before attaining such age.

Finally, even if the breaking of monastic vows might be censured, it could not be concluded from this that the marriage of those who broke them should be dissolved. For St. Augustine, cited in Marriage Matters

Einige Kirchengesetze und päpstliche Dekrete heben die Gelübde auf, die vor dem Alter von 15 Jahren abgelegt wurden. Denn sie sind der Meinung, dass man vor diesem Alter noch nicht so viel Verstand besitzt, um darüber entscheiden zu können, wie das ganze Leben zu ordnen sei. Ein anderes Kirchengesetz räumt um der menschlichen Schwachheit willen noch mehr Jahre ein; es verbietet nämlich, das Klostersgelübde unter 18 Jahren abzulegen. Dadurch haben die allermeisten eine Entschuldigung und eine Begründung dafür, die Klöster zu verlassen, denn die Mehrzahl ist in der Kindheit, vor diesem Alter ins Kloster gekommen.

Drittens: Auch wenn ein tadelnswerter Bruch des Klostersgelübdes vorliegt, so kann daraus immer noch nicht gefolgert werden, dass man die Ehe solcher Leute auflösen müsste. Denn Augustin (354-430) sagt, dass man eine solche Ehe nicht auflösen soll. Nun steht ja Augustin in nicht geringem Ansehen in der christlichen Kirche, auch wenn einige später anders geurteilt haben.

Obwohl allein schon Gottes Gebot vom Ehestand sehr viele vom Klostersgelübde befreit und löst, bringen doch die Unseren noch mehr Gründe dafür vor, dass Klostersgelübde nichtig und nicht bindend sind. Denn aller Dienst für Gott,²⁰ der von den Menschen ohne Gottes Gebot und Befehl erfunden und eingeführt wird, um Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, ist gegen Gott und steht dem heiligen Evangelium und Gottes Befehl entgegen. Christus selbst sagt: „Vergeblich dienen sie mir, weil sie solche Lehren überliefern, die nichts als Menschengebote sind“ (Matth. 15,9). Auch lehrt Paulus überall, dass man Gerechtigkeit nicht aus unseren kirchlichen Regelungen und Frömmigkeitsformen (urspr.: Geboten und Gottesdiensten), die von Menschen erfunden sind, erstreben soll, sondern dass Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit vor Gott aus Glauben und Vertrauen kommt – wenn wir nämlich glauben, dass uns Gott um seines einzigen Sohnes Christus willen in Gnaden annimmt.

Nun haben ja bekanntlich die Mönche gelehrt und gepredigt, dass selbsterdachte geistliche Übungen für die Sünde Genugtuung leisten und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erwirken. Was heißt das nun anders, als die Herrlichkeit und den Lobpreis der Gnade Christi vermindern und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folgt daraus, dass solche

(q. 27, chap. 1), says that such a marriage should not be dissolved. Now St. Augustine certainly does not have a low reputation in the Christian church, even though some have subsequently differed from him.

Although God's command concerning marriage frees and releases many from monastic vows, our people offer still more reasons why monastic vows are null and void. For all service of God instituted and chosen by human beings without God's command and authority to obtain righteousness and God's grace is contrary to God, the holy gospel, and God's decree, as Christ himself says (Matt. 15 [:9]): "In vain do they worship me, teaching human precepts as doctrine." St. Paul also teaches everywhere that righteousness is not to be sought in our precepts and services of God contrived by human beings, but that righteousness and innocence before God come from faith and trust, when we believe that God receives us in grace for the sake of Christ, his only Son.

Now it is quite evident the monks have taught and preached that their contrived spiritual status makes satisfaction for sin and obtains God's grace and righteousness. What is this but to diminish the glory and praise of the grace of Christ and to deny the righteousness of faith? It follows from this that the customary vows have been improper and false services of God. That is why they are also not binding. For a godless vow, made contrary to God's command, is null and void, just as the canons also teach that an oath should not bind a person to sin.

St. Paul says in Gal. 5 [:4]: "You who want to be justified by the law have cut yourselves off from Christ; you have fallen away from grace." Therefore, those who want to be justified by vows are also cut off from Christ and fall away from the grace of God. For they rob Christ, who alone justifies, of his honor and give such honor to their vows and monastic life.

No one can deny that the monks also taught and preached that they become righteous and earn forgiveness of sins through their vows and monastic life. In fact, they have contrived an even more useless and absurd claim, saying that they imparted their good works to others. Now if someone wanted to take all this to an extreme and bring accusation against them, how many items could be assembled that the monks themselves are now ashamed of and wish had never occurred! Besides all this,

²⁰ Urspr.: Gottesdienst. Hier und im Folgenden wird der Ausdruck Gottesdienst zumeist in einem umfassenderen Sinne verstanden.

üblichen Gelübde unrechter, falscher Gottesdienst gewesen sind. Auch deshalb sind sie nicht bindend. Denn ein gottloses Gelübde, das gegen Gottes Gebot geschehen ist, bindet nicht und ist nichtig; auch die Kirchengesetze lehren, dass der Eid nicht eine Verpflichtung zur Sünde sein darf.

Paulus sagt zu den Galatern: „Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade herausgefallen“ (Gal. 5,4). Deshalb sind alle, die durch Gelübde gerechtfertigt werden wollen, von Christus abgefallen und verfehlen die Gnade Gottes. Denn sie rauben Christus, der allein gerecht macht, die Ehre und geben diese Ehre ihren Gelübden und dem Klosterleben.

Unleugbar haben die Mönche auch gelehrt und gepredigt, dass sie durch ihre Gelübde und durch die Art und Weise des Klosterlebens gerecht werden und Vergebung der Sünde verdienen. Ja, sie haben noch unangemessenere und ungereimere Dinge erdichtet und gesagt, dass sie ihre guten Werke anderen zukommen lassen könnten. Wenn hier einer verunglimpfen und übertreiben wollte, wieviel könnte er da zusammenbringen, dessen sich die Mönche jetzt selbst schämen und das sie nicht getan haben wollen! Darüber hinaus haben sie den Leuten eingeredet, dass die selbst erdachten religiösen Orden Stände christlicher Vollkommenheit seien. Das heißt ja, die Werke als Mittel der Rechtfertigung rühmen. Es ist kein geringes Ärgernis in der christlichen Kirche, dass man dem Volk einen solchen Gottesdienst empfiehlt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und dass man lehrt, ein solcher Gottesdienst mache die Menschen vor Gott rechtschaffen und gerecht. Denn die Gerechtigkeit des Glaubens, die man an erster Stelle in der christlichen Kirche predigen soll, wird verdunkelt, wenn man mit dieser seltsamen „Engelgeistlichkeit“ (vgl. Mark. 12, 25; Kol. 2, 18) und der Vorspiegelung von Armut, Demut und Keuschheit die Leute dahin bringt, dass sie staunend die Augen aufreißen.

Darüber hinaus werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, dass allein die Mönche im Stand der Vollkommenheit sein sollen. Denn die christliche Vollkommenheit besteht darin, dass man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, zugleich von Herzen hofft und glaubt, und auch darauf vertraut, dass wir durch Christus einen gnädigen, barmherzigen Gott haben; dass wir alles, was wir brauchen, von Gott erbitten und begehren können und

they persuaded the people that these humanly contrived spiritual orders were states of Christian perfection. Surely this means to praise works as the means of becoming righteous. Now it is no small offense in the Christian church to present to the people a service of God, which human beings have contrived without God's command, teaching that such service of God makes people innocent and righteous before God. For righteousness of faith, which ought to be emphasized most, is obscured when people are bedazzled with this strange angelic spirituality and false pretense of poverty, humility, and chastity.

In addition, the commands of God and proper, true service of God are obscured when people hear that only monks must be in the state of perfection. For Christian perfection is to fear God earnestly with the whole heart and yet also to have a sincere confidence, faith, and trust that we have a gracious, merciful God because of Christ; that we may and should pray for and request from God whatever we need and confidently expect help from him in all affliction, according to each person's vocation and walk of life; and that meanwhile we should diligently do external good works and attend to our calling. This is true perfection and true service of God – not being a mendicant or wearing a black or gray cowl,¹⁵ etc. However, the common people form many harmful opinions from false praise of the monastic life, such as when they hear the state of celibacy praised above all measure. For it follows that their consciences are troubled because they are married. When the common people hear that only mendicants may be perfect, they cannot know that they may keep possessions and transact business without sin. When the people hear that it is only a “counsel” [of the gospel] not to take revenge, some will conclude that it is not sinful to take revenge outside their office. Still others think that revenge is not right for Christians at all, even on the part of political authority.

Many examples are recorded of people leaving wife and child – even their civil office – and putting themselves into a monastery. This, they said, is fleeing from the world and seeking a life that is more pleasing to God than the other life. They were unable to realize that one should serve God by observing the commandments he has given and not through the commandments contrived by human beings. Now the life supported by God's

¹⁵ Black was the color worn by Augustinian friars and gray the color for Franciscans. These were the two orders that had cloisters in Wittenberg.

sollen, und zuversichtlich von ihm in aller Trübsal Hilfe erwarten – jeder in seinem Beruf und Stand; dass wir zugleich mit Eifer sichtbar gute Werke tun und unserer Berufung nachkommen sollen. Darin besteht die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln oder im Tragen einer schwarzen oder grauen Kappe²¹ usw. Das falsche Lob des Klosterlebens hat bei den einfachen Leuten viele schädliche Meinungen zur Folge. Wenn sie hören, dass man die Ehelosigkeit maßlos lobt, folgern sie, dass man nur mit beschwerlichem Gewissen verheiratet sein darf. Oder wenn der einfache Mann hört, dass allein die Bettler vollkommen sein sollen, kann er nicht wissen, dass er ohne Sünde Besitz haben und einen Beruf ausüben darf. Und wenn das Volk hört, es sei nur ein Rat,²² sich nicht zu rächen, folgern einige, es sei keine Sünde, außerhalb der geltenden Rechtsordnung (urspr.: Amt) Vergeltung zu üben, während andere den Schluss ziehen, diese sei dem Christen ganz und gar verboten, auch der staatlichen Gewalt.

Man liest auch viele Beispiele dafür, dass einige Frau und Kind oder auch ihr öffentliches Amt (urspr.: Regiment) verlassen haben und ins Kloster gingen. Das nannten sie: aus der Welt entfliehen und ein Leben suchen, das Gott mehr gefällt als das Leben der anderen. Sie haben auch nicht wissen können, dass man Gott nach den Geboten dienen soll, die er gegeben hat, und nicht nach den Geboten, die von Menschen ersonnen worden sind. Eine gute und vollkommene Lebensführung ist die, die Gottes Gebot für sich hat; eine gefährliche Art des Lebens aber ist die, die Gottes Gebot nicht für sich hat. Es ist nötig gewesen, über diese Dinge den Leuten Klarheit zu verschaffen.

Auch Gerson (gest. 1429) hat schon früher den Irrtum der Mönche in der Sache der Vollkommenheit getadelt und bezeugt, es sei zu seiner Zeit eine neue Behauptung gewesen, dass das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit ist.

So viele gottlose Meinungen und Irrtümer haften also an den Klostergeübden: Sie sollen rechtfertigen und vor Gott rechtschaffen machen; sie sollen die christliche Vollkommenheit sein; man halte damit sowohl die Räte²³ als auch die Gebote des Evangeliums; sie seien die überschüssigen Werke, die man Gott nicht schuldig sei. Weil das alles falsch, nutzlos und

command is certainly a good and perfect state, but the life not supported by God's command is a dangerous state. It has been necessary to keep people well informed about such matters.

In former times, Gerson also rebuked the errors of the monks about perfection. He showed that it was an innovation in his day to speak of monastic life as a state of perfection.

There are so many ungodly notions and errors attached to monastic vows: that they justify and make righteous before God; that they must be Christian perfection; that through them a person may keep both the counsels of the gospel and the commandments; that they contain works of supererogation, beyond what is owed to God. Since, then, all of this is false, useless, and humanly contrived, monastic vows are null and void.

²¹ Hinweis auf die verschiedenen Mönchsgewänder.

²² Vgl. Anm. 19 [zu den evangelischen Räten].

selbsterdacht ist, macht es die Klostergelübde nichtig und hebt ihre Verbindlichkeit auf.

ARTIKEL 28

Über die Vollmacht der Bischöfe

Über die Vollmacht der Bischöfe ist früher viel und mancherlei geschrieben worden, und manche haben dabei in unangemessener Weise die Vollmacht der Bischöfe mit der weltlichen Machtausübung (urspr.: Schwert) vermengt. Aus dieser unsachgemäßen Vermengung sind große Kriege, Aufruhr und Empörung entstanden, weil die Bischöfe, unter Berufung auf eine ihnen angeblich von Christus gegebene Vollmacht, nicht nur neue Gottesdienste eingeführt, sich die Absolution in bestimmten Fällen selbst vorbehalten und durch gewaltsame Exkommunikation die Gewissen beschwert haben, sondern sich auch anmaßen, Kaiser und Könige nach ihrem Gutdünken ein- und abzusetzen. Diese Übergriffe sind in der Christenheit schon seit langer Zeit von gelehrten und frommen Männern angeprangert worden. Darum sahen sich unsere Prediger genötigt, zum Trost der Gewissen den Unterschied zwischen der geistlichen Vollmacht und der weltlichen Macht, die das Schwert führt und die Regierungsgewalt ausübt, aufzuzeigen. Sie lehren auch, dass man beide Herrschaftsweisen (urspr.: Regiment und Gewalten) um des göttlichen Gebotes willen als zwei der höchsten Gaben Gottes auf Erden mit allem Ernst ehren und achten soll.

So wird bei uns gelehrt, dass die Vollmacht der Sündenvergebung (urspr.: Gewalt der Schlüssel) und damit auch die der Bischöfe nach dem Evangelium die Vollmacht und der Auftrag Gottes ist, das Evangelium zu verkündigen, Sünden zu vergeben oder zu behalten und die Sakramente zu reichen und zu gebrauchen. Denn Christus hat die Apostel mit diesem Auftrag ausgesandt: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen; und wem ihr sie anrechnet, dem sind sie angerechnet“ (Joh. 20,21-23).

Diese Vollmacht der Sündenvergebung und damit auch die der Bischöfe wird einzig und allein ausgeübt durch das Lehren und Predigen des Wor-

²³ Vgl. Anm. 19 [zu den evangelischen Räten].

ARTICLE 28

Concerning the Power of Bishops

Many and various things have been written in former times concerning the power of bishops. Some have improperly mixed the power of bishops with the secular sword, and such careless mixture has caused many extensive wars, uprisings, and rebellions. For the bishops, under the guise of power given to them by Christ, have not only introduced new forms of worship¹⁶ and burdened consciences with reserved cases¹⁷ and with forcible use of the ban, but they also took it upon themselves to set up and depose emperors and kings according to their pleasure. Such outrage has long since been condemned by learned and devout people in Christendom. That is why our people have been compelled, for the sake of comforting consciences, to indicate the difference between spiritual and secular power, sword, and authority. They have taught that, for the sake of God's command, everyone should honor and esteem with all reverence both authorities and powers as the two highest gifts of God on earth.

Our people teach as follows. According to the gospel the power of the keys or of the bishops is a power and command of God to preach the gospel, to forgive or retain sin, and to administer and distribute the sacraments. For Christ sent out the apostles with this command (John 20 [:21– 23]): “As the Father has sent me, so I send you... Receive the Holy Spirit. If you forgive the sins of any, they are forgiven them; if you retain the sins of any, they are retained.”

The same power of the keys or of the bishops is used and exercised only by teaching and preaching God's Word and by administering the sacraments to many persons or to individuals, depending on one's calling. Not bodily but eternal things and benefits are given in this way, such as

¹⁶ Gottesdienst, literally, „service of God“ or “divine worship.” See CA XXVI and XXVII. [This is not about liturgical forms or prayers, but about deeds that were declared necessary for salvation.]

¹⁷ Cases in which absolution was reserved for bishops or the pope.

tes Gottes und die Austeilung der Sakramente an viele oder einzelne, wie es der Berufung entspricht. Denn es werden hier nicht irdische (urspr.: leibliche), sondern ewige Dinge und Güter wie ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben gegeben. Diese Güter kann man nicht anders erlangen als durch das Amt der Verkündigung und durch die Austeilung der heiligen Sakramente. Denn so spricht Paulus: „Das Evangelium ist die Kraft Gottes, die alle rettet, die daran glauben“ (Röm. 1,16). Weil nun die Vollmacht der Kirche und der Bischöfe ewige Güter gibt und nur durch das Predigtamt ausgeübt und wahrgenommen wird, behindert sie die weltliche Macht und Regierung keineswegs. Denn die weltliche Gewalt geht mit völlig anderen Dingen um als das Evangelium. Sie schützt nicht die Seele, sondern Leib und Gut durch das Schwert und durch körperliche Strafen vor äußerer Bedrohung.

Darum soll man die beiden Herrschaftsweisen, die geistliche und die weltliche, nicht miteinander vermengen und durcheinanderbringen. Die geistliche Vollmacht hat ihren eigenen Auftrag, das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu reichen. Sie darf nicht in ein fremdes Amt eingreifen, Könige ein- und absetzen, weltliche Gesetze und den Gehorsam gegenüber den Regierenden (urspr.: Oberkeit) aufheben oder zerrütten, sie darf auch nicht der weltlichen Gewalt Gesetze vorschreiben und in weltlichen Angelegenheiten Vorschriften machen, denn Christus selbst spricht: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt“ (Joh. 18,36). Ebenso: „Wer hat mich denn zum Richter oder Schlichter über euch gesetzt?“ (Luk. 12,14). Paulus sagt: „Unsre Heimat aber ist im Himmel“ (Phil. 3,20); und: „Denn die Waffen, mit denen wir kämpfen, sind nicht schwach wie Menschenwaffen, sondern mächtig durch die Kraft Gottes, um Befestigungen zu zerstören. Wir zerstören nämlich damit Gedankengebäude und alles Hohe, das sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt“ (2. Kor. 10,4-5).

So unterscheiden die Unseren die Verantwortungsbereiche beider Herrschaftsweisen und wollen, dass man beide als die höchsten Gaben Gottes auf Erden in Ehren hält.

Wo aber Bischöfe weltliche Herrschaft und Gewalt innehaben, besitzen sie diese nicht als Bischöfe durch göttliches Recht, sondern durch menschliches, kaiserliches Recht. Sie sind ihnen von römischen Kaisern und Königen zur weltlichen Verwaltung ihrer Güter verliehen worden, was mit dem Amt des Evangeliums nichts zu tun hat.

eternal righteousness, the Holy Spirit, and eternal life. These benefits cannot be obtained except through the office of preaching and through the administration of the holy sacraments. For St. Paul says [Rom. 1:16]: “The gospel is the power of God for salvation to everyone who has faith.” Now inasmuch as the power of the church or of the bishops bestows eternal benefits and is used and exercised only through the office of preaching, it does not interfere at all with public order and secular authority. For secular authority deals with matters altogether different from the gospel. Secular power does not protect the soul but, using the sword and physical penalties, it protects the body and goods against external violence.

That is why one should not mix or confuse the two authorities, the spiritual and the secular. For spiritual power has its command to preach the gospel and to administer the sacraments. It should not invade an alien office. It should not set up and depose kings. It should not annul or disrupt secular law and obedience to political authority. It should not make or prescribe laws for the secular power concerning secular affairs. For Christ himself said [John 18:36]: “My kingdom is not from this world.” And again [Luke 12:14]: “Who set me to be a judge or arbitrator over you?” And St. Paul in Phil. 3 [:20]: “Our citizenship is in heaven.” And in 2 Cor. 10 [:4–5]: “For the weapons of our warfare are not merely human, but they have divine power to destroy strongholds...arguments and every proud obstacle raised up against the knowledge of God.”

In this way our people distinguish the offices of the two authorities and powers and direct that both be honored as the highest gifts of God on earth.

However, where bishops possess secular authority and the sword they possess them not as bishops by divine right but by human, imperial right, given by Roman emperors and kings for the secular administration of their lands. That has nothing at all to do with the office of the gospel.

Consequently, according to divine right it is the office of the bishop to preach the gospel, to forgive sin, to judge doctrine and reject doctrine that is contrary to the gospel, and to exclude from the Christian community the ungodly whose ungodly life is manifest – not with human power but with God’s Word alone. That is why parishioners and churches owe obedience to bishops, according to this saying of Christ (Luke 10 [:16]):

Nach göttlichem Recht besteht deshalb das bischöfliche Amt darin, das Evangelium zu predigen, Sünden zu vergeben, Lehrfragen zu entscheiden, Lehre, die gegen das Evangelium ist, zu verwerfen und die Gottlosen, deren gottloses Wesen offen zutage liegt, von der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen – nicht mit menschlicher Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Hierin sind die Gemeindeglieder und die Kirchengemeinden den Bischöfen Gehorsam schuldig gemäß dem Wort Christi: „Wer euch hört, der hört mich“ (Luk. 10,16). Wenn die Bischöfe aber etwas gegen das Evangelium lehren, festlegen oder einführen, dann gilt für uns das Gebot Gottes, in einem solchen Fall nicht zu gehorchen. Es heißt bei Matthäus: „Nehmt euch in Acht vor den falschen Propheten“ (Matth 7,15). Und bei Paulus: „Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht“ (Gal. 1,8); und: „Denn wir vermögen nichts gegen die Wahrheit, sondern alles nur für die Wahrheit“; und: „... nach der Vollmacht, die mir der Herr gegeben hat, um aufzubauen, nicht um niederzureißen“ (2. Kor. 13,8.10). Das gilt ebenso nach dem Kirchenrecht. Auch Augustin (354-430) schreibt in seinem Brief gegen Petilian, man dürfe selbst Bischöfen, die ordentlich gewählt sind, nicht gehorchen, wenn sie irren oder etwas gegen die heilige, göttliche Schrift lehren oder anordnen.

Soweit nun die Bischöfe sonst noch Macht oder Rechtsprechung in anderen Angelegenheiten ausüben, wie zum Beispiel in Ehe- oder Steuer-sachen, tun sie dies kraft menschlichen Rechts. Wenn die zuständigen Bischöfe diese Verantwortung nachlässig wahrnehmen, so müssen die Fürsten, ob gern oder ungern, um des Friedens willen ihren Untertanen in diesen Dingen Recht verschaffen, um Unfrieden und große Unruhe in ihren Ländern zu verhüten.

Außerdem diskutiert man, ob die Bischöfe berechtigt sind, neue gottesdienstliche Formen²⁴ in der Kirche einzuführen und Vorschriften über Fasten, Feiertage und die Rangordnung der Geistlichen zu erlassen. Diejenigen, welche den Bischöfen diese Macht zubilligen, berufen sich auf das Wort Christi: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit führen“ (Joh. 16,12f.). Sie führen als

“Whoever listens to you listens to me.” But whenever they teach, institute or introduce something contrary to the gospel, we have God’s command in such a case not to be obedient (Matt. 7 [15]): “Beware of false prophets.” And St. Paul in Gal. 1 [8]: “But even if we or an angel from heaven should proclaim to you a gospel contrary to what we proclaimed to you, let that one be accursed!” And in 2 Cor. 13 [8]: “For we cannot do anything against the truth, but only for the truth.” And again [2 Cor. 13:10]: “Using the authority that the Lord has given me for building up and not for tearing down.” Canon Law also commands the same in Part II, Question 7 in the chapters entitled “Priests” and “Sheep.” And St. Augustine writes in the letter against Petilian that one should not obey bishops, even if they have been regularly elected, when they err or teach and command something contrary to the holy, divine Scripture.

Whatever other power and jurisdiction bishops have in various matters, such as marriage or tithes, they have them by virtue of human right. However, when bishops neglect such duties, the princes are obligated – whether they like it or not – to administer justice to their subjects for the sake of peace, in order to prevent discord and great unrest in their lands.

Furthermore, it is also debated whether bishops have the power to establish ceremonies in the church as well as regulations concerning food, festivals, and the different orders of the clergy. For those who grant bishops this power cite this saying of Christ (John 16 [12–13]): “I still have many things to say to you, but you cannot bear them now. When the Spirit of truth comes, he will guide you into all the truth.” They also cite the example in Acts 15 [20, 29], where the eating of blood and what is strangled was prohibited. They appeal as well to the transference of the sabbath to Sunday – contrary to the Ten Commandments, as they view it. No other example is so strongly emphasized and quoted as the transference of the sabbath. Thereby they want to maintain that the power of the church is great, because it has dispensed with and altered part of the Ten Commandments.

Concerning this question, our people teach that bishops do not have the power to institute or establish something contrary to the gospel, as is indicated above and as is taught by Canon Law throughout the ninth distinction. Now it is patently contrary to God’s command and Word to make laws out of opinions or to require that by observing them a person makes

²⁴ Urspr.: Ceremonien, vgl. Art. 7, Anm. 1.

Beispiel auch Apostelgeschichte 15 an, wo bestimmt wird, sich des Blutes und des Erstickten zu enthalten (Apg. 15,20). So beruft man sich auch darauf, dass der Sabbat – ihrer Meinung nach im Gegensatz zu den Zehn Geboten – in den Sonntag umgewandelt wurde. Kein anderes Beispiel wird so wichtig genommen und so häufig zitiert wie diese Umwandlung des Sabbats. Sie wollen damit beweisen, dass die Macht der Kirche groß ist, weil sie sich von der Beachtung der Zehn Gebote dispensiert und sie verändert hat.

In dieser Frage lehren die Unseren jedoch, dass die Bischöfe keine Macht haben, etwas festzusetzen und vorzuschreiben, was dem Evangelium widerspricht, wie oben gezeigt wurde und wie auch das Kirchenrecht lehrt. Es ist offensichtlich gegen Gottes Gebot und Wort, Gesetze zu machen oder aufzuerlegen mit der Absicht, dadurch für die Sünden Genugtuung zu leisten und Gnade zu erlangen. Denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi gelästert, wenn wir uns anmaßen, durch die Beachtung solcher Vorschriften Gnade zu verdienen. Es ist auch offenkundig, dass gerade deswegen in der Christenheit von Menschen gemachte Regeln und Auflagen maßlos überhandgenommen haben, während die Lehre vom Glauben und der Glaubensgerechtigkeit ganz und gar unterdrückt worden ist. Man hat ständig neue Feiertage und Fasten angeordnet und neue Zeremonien und neue Heiligenverehrung eingeführt, um durch solche Werke Gnade und alles Gute bei Gott zu verdienen.

Ebenso verstoßen diejenigen, die menschliche Anordnungen einführen, gegen das Gebot Gottes, wenn sie die Nichtbeachtung von bestimmten Speisevorschriften, Tagen und ähnlichen Dingen für sündhaft erklären. Dadurch beschwerten sie die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, als müsse es unter Christen, um Gottes Gnade zu verdienen, einen Gottesdienst geben, der dem jüdischen (levitischen) gleicht; wird doch von einigen die Meinung vertreten, dies habe Gott selbst den Aposteln und Bischöfen so zu ordnen befohlen. Man kann auch annehmen, dass einige Bischöfe durch das Vorbild des Gesetzes Mose dazu verführt worden sind. Von daher kommen unzählige Vorschriften, so zum Beispiel: dass es eine Todsünde sein soll, wenn man an Feiertagen, auch wenn niemand Anstoß nimmt, Handarbeit verrichtet oder wenn man die vorgeschriebenen Stundengebete vernachlässigt; dass bestimmte Speisen das Gewissen beflecken; dass Fastenübungen Werke sind, die Gott versöhnen; dass eine

satisfaction for sin and obtains grace. For the honor of Christ's merit is slandered when we take it upon ourselves to earn grace through such ordinances. It is also obvious that, because of this notion, human ordinances have multiplied beyond calculation while the teaching concerning faith and the righteousness of faith have been almost completely suppressed. Daily new festivals and new fasts have been commanded; new ceremonies and new veneration of the saints have been instituted in order that by such works grace and everything good might be earned from God.

Moreover, those who institute human ordinances also act contrary to God's command when they attach sin to food, days, and similar things and burden Christendom with bondage to the law, as if in order to earn God's grace there had to be such service of God among Christians like the Levitical service, which God supposedly commanded the apostles and bishops to establish, as some have written. It is quite believable that some bishops have been deceived by the example of the law of Moses. This is how countless ordinances came into being: for example, that it is supposed to be a mortal sin to do manual labor on festivals, even when it offends no one else; that it is a mortal sin to omit the seven hours;¹⁸ that some foods defile the conscience; that fasting is a work that appeases God; that in a reserved case sin is not forgiven unless one first asks to be forgiven by the person for whom the case is reserved – despite the fact that canon laws do not speak of the reservation of guilt but only of the reservation of church penalties.

Where, then, did the bishops get the right and power to impose such ordinances on Christendom and to ensnare consciences? For in Acts 15 [:10] St. Peter prohibits placing the yoke on the necks of the disciples. And St. Paul tells the Corinthians [2 Cor. 10:8] that they have been given authority for building up and not for tearing down. Why then do they increase sin with such ordinances?

Indeed, clear sayings of divine Scripture prohibit the establishment of such ordinances for the purpose of earning God's grace or as if they were necessary for salvation. St. Paul says in Col. 2 [:16–17]: "Therefore do not let anyone condemn you in matters of food and drink or of observing festivals,

¹⁸ *The canonical hours, or seven daily hours of prayer, prescribed for members of religious orders and often observed by other Christians.*

Sünde in einem vorbehaltenen Falle²⁵ nicht vergeben werden kann, wenn nicht der, der sich die Vergebung vorbehalten hat, dazu die Vollmacht erteilt, obwohl die Kirchengesetze selbst nicht von einem Vorbehalten der Schuld, sondern der Kirchenstrafe sprechen.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, der Christenheit solche Vorschriften aufzuerlegen und so die Gewissen zu verstricken? Petrus verbietet in der Apostelgeschichte, den Jüngern ein Joch aufzuerlegen (Apg. 15,10). Und Paulus sagt den Korinthern, die Vollmacht sei ihnen gegeben, um zu erbauen und nicht um zu verderben (2. Kor. 10,8). Wieso vermehren sie dann die Sünden durch solche Regeln und Vorschriften?

Es gibt doch klare Aussagen der Heiligen Schrift, die verbieten, solche Vorschriften zu machen, um Gottes Gnade damit zu verdienen, oder sie als für die Seligkeit notwendig hinzustellen. Paulus sagt: „So lasst euch nun von niemand verurteilen wegen Speise und Trank oder wegen eines Festes, Neumondes oder Sabbats. Das alles ist nur ein Schatten von dem, was kommen sollte; die Wirklichkeit aber ist in Christus erschienen“ (Kol. 2,16f.). Ebenso: „Wenn ihr nun mit Christus den Mächten dieser Welt gestorben seid, warum lasst ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt: Du sollst das nicht anfassen, du sollst dies nicht kosten, du sollst jenes nicht anrühren? Das alles soll doch dadurch, dass es verzehrt wird, vernichtet werden. Solche Vorschriften sind Gebote und Lehren von Menschen, die einen Schein von Weisheit haben“ (V. 20ff.). Ebenso verbietet Paulus in Titus 1,14 öffentlich, dass man auf die jüdischen Fabeleien und die Gebote solcher Menschen achtet, die sich von der Wahrheit abwenden.

Christus selbst sagt von denjenigen, die solche Menschengebote aufrichten: „Lasst sie, sie sind blinde Blindenleiter!“ (Matth. 15,14). Und er verwirft solchen Gottesdienst und sagt: „Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, werden ausgerissen“ (V. 13).

Wenn nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Vorschriften zu beschweren und die Gewissen zu verstricken, warum verbietet dann die Heilige Schrift so oft, menschliche Vorschriften zu machen und ihnen zu gehorchen? Warum nennt sie dieselben „Teufelslehren“? Sollte denn der Heilige Geist vergeblich vor alledem gewarnt haben?

new moons, or sabbaths. These are only a shadow of what is to come, but the substance belongs to Christ.” Again [Col. 2:20–23]: “If with Christ you died to the elemental spirits of the universe, why do you live as if you still belonged to the world? Why do you submit to regulations, ‘Do not handle, Do not taste, Do not touch?’ All these regulations refer to things that perish with use; they are simply human commands and teachings. These have indeed an appearance of wisdom.” Again, in Titus 1 [:14] St. Paul clearly prohibits paying attention to Jewish myths or human commandments, which obstruct the truth.

In Matt. 15 [:14] Christ himself also speaks of those who drive the people to human commandments: “Let them alone; they are blind guides of the blind.” And he rejects such service of God, saying [Matt. 15:13]: “Every plant that my heavenly Father has not planted will be uprooted.”

If, then, bishops have the power to burden the churches with innumerable ordinances and to ensnare consciences, why does divine Scripture so frequently prohibit the making and keeping of human ordinances? Why does it call them teachings of the devil? Could the Holy Spirit possibly have warned against all this in vain?

Inasmuch as it is contrary to the gospel to establish such regulations as necessary to appease God and earn grace, it is not at all proper for the bishops to compel observation of such services of God. For in Christendom the teaching of Christian freedom must be preserved, namely, that bondage to the law is not necessary for justification, as Paul writes in Gal. 5 [:1]: “For freedom Christ has set us free. Stand firm, therefore, and do not submit again to the yoke of slavery.” For the chief article of the gospel must be maintained, that we obtain the grace of God through faith in Christ without our merit and do not earn it through service of God instituted by human beings.

How, then, should Sunday and other similar church ordinances and ceremonies be regarded? Our people reply that bishops or pastors may make regulations for the sake of good order in the church, but not thereby to obtain God’s grace, to make satisfaction for sin or to bind consciences, nor to regard such as a service of God or to consider it a sin when these rules are broken without giving offense. So St. Paul prescribed in Corinthians that women should cover their heads in the assembly [1 Cor. 11:5], and

²⁵ D. h. die Absolution ist den Bischöfen oder Päpsten vorbehalten.

Solche Anordnungen, die als notwendig auferlegt werden, um dadurch Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen, widerstreiten dem Evangelium. Deshalb dürfen die Bischöfe keineswegs solche Dienste für Gott (urspr.: Gottesdienste) erzwingen. Denn man muss in der Christenheit an der Lehre von der christlichen Freiheit festhalten, dass nämlich die Unterwerfung unter das Gesetz nicht notwendig ist zur Rechtfertigung, wie Paulus den Galatern schreibt: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder unter das Joch der Knechtschaft zwingen!“ (Gal 5,1). Denn es muss am Hauptartikel des Evangeliums festgehalten werden, dass wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christus ohne unser Verdienst erlangen und sie nicht durch einen von Menschen eingesetzten Dienst für Gott verdienen.

Was soll man dann vom Sonntag und von ähnlichen Ordnungen und Zeremonien in der Kirche halten? Darauf antworten die Unseren: Die Bischöfe oder Pfarrer können Ordnungen machen, damit in der Kirche alles geordnet zugeht; nicht aber, damit dadurch Gottes Gnade erlangt wird, und auch nicht, damit für Sünden genuggetan oder die Gewissen verpflichtet werden, dies für einen notwendigen Gottesdienst zu halten und es als Sünde anzusehen, wenn sie diese Anordnungen ohne Ärgernis übertreten. So ordnet Paulus in 1. Korinther 11,5f. an, dass die Frauen im Gottesdienst ihr Haupt bedecken und dass die Prediger im Gottesdienst nicht alle zugleich reden sollen, sondern in guter Ordnung einer nach dem anderen.

Es gebührt sich für die christlichen Gemeinden, solche Ordnungen um der Liebe und des Friedens willen zu befolgen, den Bischöfen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu sein und diese Ordnungen so zu halten, dass nicht einer bei anderen Anstoß erregt, und damit in der Kirche nicht Unordnung oder Durcheinander herrschen. Das soll aber so geschehen, dass die Gewissen nicht beschwert werden, indem man meint, diese Dinge seien heilsnotwendig, und es sei Sünde, sie nicht zu befolgen, selbst wenn damit bei niemandem Ärgernis erregt wird. Es wird ja auch keiner sagen, dass eine Frau sündigt, wenn sie, ohne dass die Leute daran Anstoß nehmen, ohne Kopfbedeckung ausgeht.

So steht es auch mit dem Halten des Sonntags, des Osterfestes, des Pfingstfestes und ähnlicher Tage und Feiern. Es irren diejenigen sehr, die behaupten, es sei das Halten des Sonntags anstelle des Sabbats als notwendig eingeführt worden. Denn die Heilige Schrift hat den Sabbat

that preachers in the assembly should not all speak at once, but in order, one after the other [1 Cor. 14:30–33].

Such regulation belongs rightfully in the Christian assembly for the sake of love and peace, to be obedient to bishops and pastors in such cases, and to keep such order to the extent that no one offends another – so that there may not be disorder or unruly conduct in the church. However, consciences should not be burdened by holding that such things are necessary for salvation or by considering it a sin when they are violated without giving offense to others; just as no one would say that a woman commits a sin if, without offending people, she leaves the house with her head uncovered.

The same applies to the regulation of Sunday, Easter, Pentecost, or similar festivals and customs. For those who think that the sabbath had to be replaced by Sunday are very much mistaken. For Holy Scripture did away with the sabbath, and it teaches that after the revelation of the gospel all ceremonies of the old law may be given up. Nevertheless, the Christian church instituted Sunday because it became necessary to set apart a specific day so that the people might know when to assemble; and the church was all the more pleased and inclined to do this so that the people might have an example of Christian freedom and so that everyone would know that neither the keeping of the sabbath nor any other day is necessary. There are many faulty debates about the transformation of the law, the ceremonies of the New Testament, and the change of the sabbath. They have all arisen from the false and erroneous opinion that in Christianity one would have to have services of God that correspond to the Levitical or Jewish ones, and that Christ commanded the apostles and the bishops to invent new ceremonies that were necessary for salvation. Christianity has been permeated with these kinds of errors because the righteousness of faith was not taught or preached with purity and sincerity. Some argue that although Sunday cannot be kept on the basis of divine law, it must be kept almost as if it were divine law; and they prescribe the kind and amount of work that may be done on the day of rest. But what else are such debates except snares of conscience? For although they presume to moderate and mitigate human ordinances, there certainly cannot be any mitigation and moderation as long as the opinion remains and prevails that they are necessary. Now this opinion will persist as long as no one knows anything about the righteousness of faith and Christian freedom.

abgetan und lehrt, dass, seit das Evangelium geoffenbart ist, alle kulturellen Ordnungen des Alten Testaments unterbleiben können. Weil aber doch ein bestimmter Tag festgesetzt werden musste, damit das Volk wisse, wann es sich versammeln soll, bestimmte die christliche Kirche dazu den Sonntag; und man entschied sich umso lieber für diese Änderung, weil die Menschen dadurch ein Beispiel christlicher Freiheit haben und weil sie wissen sollten, dass weder die Beachtung des Sabbats noch sonst eines Tages heilsnotwendig ist. Es gibt viele falsche Erörterungen über die Umwandlung des Gesetzes (im Alten Bund), über die Zeremonien im Neuen Bund und über die Verlegung des Sabbats. Sie sind alle aus der falschen und irrigen Ansicht erwachsen, es müsste in der Christenheit einen Gottesdienst geben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst entspricht, und Christus habe den Aposteln und Bischöfen aufgetragen, neue Gottesdienste auszudenken, die heilsnotwendig sind. Diese Irrtümer haben sich in die Christenheit eingeschlichen, weil man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht klar und rein gelehrt und gepredigt hat. Einige verfechten die Ansicht, man müsse den Sonntag halten, zwar nicht aus göttlichem, aber doch aus gewissermaßen göttlichem Recht. Sie schreiben genau vor, was und wieviel man an Feiertagen arbeiten darf. Was sind solche Überlegungen anderes als Fallstricke für das Gewissen? Obwohl sie menschliche Vorschriften lindern und Nachsicht üben wollen, so kann man doch eine sinnvolle Erfüllung oder Linderung des Gesetzes nicht ermöglichen, solange man bei der Meinung steht und bleibt, dass sie notwendig sind. Dieser Auffassung muss man aber sein, wenn man nichts von der Glaubensgerechtigkeit und der christlichen Freiheit weiß.

Die Apostel haben geboten, sich vom Blut und Ersticken zu enthalten (Apg. 15,20). Wer aber hält sich heute noch daran? Und doch sündigt man nicht, wenn man es nicht tut, weil ja die Apostel selbst nicht die Gewissen mit einem solchen Zwang beschweren wollten, sondern es nur eine Zeitlang verboten haben, um Ärgernis zu vermeiden. Denn man muss bei dieser Vorschrift auf das Hauptstück christlicher Lehre achten, das durch dieses Apostel-Dekret nicht aufgehoben wird.

Man hält kaum noch eins der alten Kirchengesetze dem Wortlaut nach. Ständig kommen viele ihrer Einzelbestimmungen in Fortfall, auch bei denen, die an diesen Vorschriften voll Eifer festhalten. In dieser Situation kann man den Gewissen weder raten noch helfen, wenn sie nicht dadurch

The apostles directed that one should abstain from blood and from what is strangled. But who observes this now? Yet those who do not observe it commit no sin. For the apostles themselves did not want to burden consciences with such bondage, but prohibited such eating for a time to avoid offense. For in this ordinance one must pay attention to the chief part of Christian doctrine which is not abolished by this decree.¹⁹

Hardly any of the ancient canons are observed according to the letter. Many of their rules fall daily into complete disuse, even among those who observe such ordinances most diligently. Consciences can neither be counseled nor helped unless we keep this moderation in mind: that such ordinances are not to be considered necessary, and even disregarding them does no harm to consciences.

Bishops could easily foster obedience if they did not insist on the observance of ordinances that cannot be observed without sin. However, now they engage in prohibiting both kinds in the holy sacrament or prohibiting marriage for the clergy; they admit no one to the ministry who refuses to swear an oath not to preach this doctrine, even though it is undoubtedly in accord with the holy gospel. Our churches do not desire that the bishops restore peace and unity at the expense of their honor and dignity (even though it is incumbent on the bishops to do this, too, in an emergency). They ask only that the bishops relax certain unreasonable burdens which did not exist in the church in former times and which were adopted contrary to the custom of the universal Christian church. Perhaps there were some reasons for introducing them, but they are not in tune with our times. Nor can it be denied that some ordinances were adopted without being understood. Accordingly, the bishops should be so gracious as to temper these ordinances, since such change does not harm the unity of the Christian church. For many ordinances devised by human beings have fallen into disuse with the passing of time and need not be observed, as papal law itself testifies. If, however, this is impossible and permission cannot be obtained from them to moderate and abrogate such human ordinances as cannot be observed without sin, then we must follow the apostolic rule which commands us to obey God rather than any human beings [Acts 5:29].

¹⁹ *The so-called apostolic decree in Acts 15:23-29.*

entlastet werden, dass wir diese Ordnungen nur in der Überzeugung einhalten können, dass sie nicht nötig sind und ohne Schaden für das Gewissen fortfallen können.

Die Bischöfe würden leicht den Gehorsam aufrechterhalten können, wenn sie nicht auf die Einhaltung solcher Vorschriften dringen würden, die doch nicht eingehalten werden können, ohne dabei zu sündigen. Jetzt aber verbieten sie stattdessen die Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt, versagen den Geistlichen die Ehe und nehmen niemanden an, der nicht zuvor schwört, er werde diese (unsere) Lehre nicht predigen, die doch ohne jeden Zweifel dem heiligen Evangelium entspricht. Unsere Gemeinden (urspr.: Kirchen) verlangen nicht, dass die Bischöfe Frieden und Einigkeit auf Kosten ihrer Ehre und Würde wiederherstellen, obwohl die Bischöfe im Notfall auch das tun müssten. Sie bitten lediglich darum, dass die Bischöfe einige der unangemessenen Belastungen aufheben, die es doch früher in der Kirche auch nicht gegeben hat und die im Gegensatz zur Praxis der allgemeinen christlichen Kirche eingeführt worden sind. Vielleicht hat es anfangs einige Gründe für solche Bestimmungen gegeben, sie passen aber nicht mehr in unsere Zeit. Es ist ferner nicht zu leugnen, dass manche auch aus Unkenntnis angenommen worden sind. Darum sollten die Bischöfe so weitherzig sein, solche Vorschriften zu mildern, zumal eine solche Änderung der Einheit der christlichen Kirche nicht schadet. Es sind ja schon viele von Menschen geschaffene Bestimmungen im Laufe der Zeit von allein entfallen und brauchen nicht mehr beachtet zu werden, wie das päpstliche Recht selbst beweist. Wenn aber nicht einmal das bei ihnen erreicht werden kann, dass derartige menschliche Vorschriften gelockert oder abgeschafft werden, die man ohne Sünde nicht halten kann, dann müssen wir die Regel der Apostel befolgen, die uns gebietet, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen (Apg. 5,29).

Petrus verbietet den Bischöfen, so zu regieren, als hätten sie die Macht, Kirchen zu dem zu zwingen, was sie wollen (1. Petrus 5,3). Es geht jetzt nicht darum, den Bischöfen ihre Macht zu nehmen, sondern es wird lediglich gebeten und verlangt, dass sie die Gewissen nicht zum Sündigen zwingen. Wenn sie aber nicht entsprechend handeln und diese Bitte abschlagen, dann mögen sie bedenken, wie sie es vor Gott verantworten können, dass sie durch ihre Härte Anlass zu Kirchenspaltung und Schisma geben, was sie doch eigentlich verhüten helfen sollten.

St. Peter prohibits the bishops to rule as if they had the power to force the churches to do whatever they desired [1 Peter 5:2]. Now the question is not how to take power away from the bishops. Instead, we desire and ask that they would not force consciences into sin. But if they will not do so and despise this request, let them consider how they will have to answer to God, since by their obstinacy they cause division and schism, which they should rightly help to prevent.

ABSCHLUSS

Dies sind die wichtigsten Artikel, die umstritten sind. Man hätte zwar viel mehr Missbräuche und Unrichtigkeiten anführen können, doch um Weitläufigkeit und Länge zu vermeiden, haben wir nur die wichtigsten aufgezählt, aus denen die anderen leicht erschlossen werden können. Man hat schon früher über den Ablass, über Wallfahrten und Missbrauch des Bannes sehr geklagt. Auch gab es viel Streit zwischen Pfarrern und Mönchen wegen des Beichthörens, des Begräbnisses, der Sonderpredigten²⁶ und vieler anderer Dinge mehr. Dies alles haben wir in guter Absicht und aus Rücksicht übergangen, damit man die wichtigsten Anliegen in dieser Sache umso besser erkennen könne. Auch darf nicht unterstellt werden, es sei irgendetwas aus Hass gegen jemand oder zur Verunglimpfung geredet oder angeführt worden. Wir haben lediglich die Stücke aufgezählt, die wir aufzunehmen und herauszustellen für nötig gehalten haben, damit man daraus umso besser erkennen könne, dass bei uns nichts – weder in der Lehre noch in kirchlichen Ordnungen (urspr.: Zeremonien) – eingeführt worden ist, das entweder der Heiligen Schrift oder der allgemeinen christlichen Kirche entgegensteht. Denn es ist allgemein und öffentlich bekannt, dass wir mit größter Anstrengung und mit Gottes Hilfe – ohne uns rühmen zu wollen – verhütet haben, dass ja keine neue und gottlose Lehre in unsere Gemeinden (urspr.: Kirchen) eindringe, in ihnen einreißt und überhandnehme.

Die oben aufgeführten Artikel haben wir gemäß dem Reichstagsausschreiben übergeben wollen, um unser Bekenntnis und die Lehre der Unseren darzulegen. Sollte jemand damit noch nicht zufriedengestellt sein, so werden ihm weitere Ausführungen mit Begründung aus der göttlichen, Heiligen Schrift angeboten.

Eurer Kaiserlichen Majestät untertänigste gehorsame

Johann, Herzog zu Sachsen, Kurfürst

Georg, Markgraf zu Brandenburg

²⁶ Predigten bei besonderen Anlässen, die zum Teil auch mit zusätzlichen Einkünften verbunden waren (z.B. Almosenpredigten).

CONCLUSION

These are the chief articles that are regarded as controversial. For although many more abuses and errors could have been added, we listed only the principal ones in order to avoid prolixity and undue length. The others can easily be assessed in the light of these. In the past, there were many complaints about indulgences, pilgrimages, and the misuse of the ban. Moreover, pastors had endless quarrels with monks about hearing confession, funerals, sermons on special occasions, and countless other matters. All this we have passed over, being as considerate as we could, so that the chief points at issue may be better discerned. Moreover, it must not be thought that anything has been said or introduced out of hatred or affront. On the contrary, we have listed only matters that we thought needed to be brought up and reported on. We did this in order to make it quite clear that among us nothing in doctrine or ceremonies has been accepted that would contradict either Holy Scripture or the universal Christian church. For it is manifest and obvious that we have very diligently and with God's help (to speak without boasting) prevented any new and godless teaching from insinuating itself into our churches, spreading, and finally gaining the upper hand.

In keeping with the summons, we have desired to present the above articles as a declaration of our confession and the teaching of our people. Anyone who should find it defective shall willingly be furnished with an additional account based on divine Holy Scripture.

Your Imperial Majesty's most humble, obedient

John, Duke of Saxony, Elector

George, Margrave of Brandenburg[-Ansbach]

Ernest, Duke of Lüneburg

Philip, Landgrave of Hesse

John Frederick, Duke of Saxony

Francis, Duke of Lüneburg

Ernst, Herzog zu Lüneburg

Philipp, Landgraf zu Hessen

Hanns Friedrich, Herzog zu Sachsen

Franz, Herzog zu Lüneburg

Wolf, Fürst zu Anhalt

Bürgermeister und Stadträte zu Nürnberg

Bürgermeister und Stadträte zu Reutlingen.

Wolfgang, Prince of Anhalt

The Mayor and Council of Nuremberg

The Mayor and Council of Reutlingen

ANHANG

Wie in der Vorbemerkung angekündigt folgt nun die Vorrede aus dem Jahr 1530:

VORREDE²⁷ 1530

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster, unüberwindlichster Kaiser, allernädigster Herr!

Eure Kaiserliche Majestät hat vor kurzem (21. Januar 1530) einen allgemeinen Reichstag hierher nach Augsburg gnädig ausgeschrieben mit dem Aufruf und dringenden Ersuchen, es möge beraten werden, wie dem Türken – unserem und des christlichen Namens Erbfeind – durch anhaltende (militärische und finanzielle) Hilfe kräftig widerstanden werden und „wie wegen des Zwiespaltes in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt werden könnte.“²⁸ Dabei sollte „sorgfältig beraten und genau darauf geachtet werden, die Ansicht, Überzeugung und Meinung eines jeden in Liebe und Güte miteinander zu hören, zu verstehen und zu erwägen, und sie zu einer gemeinsamen christlichen Wahrheit zusammenzubringen und auszugleichen. Alles, was bisher auf beiden Seiten nicht richtig ausgelegt oder getan worden ist, soll abgestellt werden, damit durch uns alle eine gemeinsame wahre Religion angenommen und gehalten wird und wir so, wie wir alle unter einem Christus stehen und streiten, auch alle in einer Gemeinschaft und Kirche in Einigkeit leben“. Weil wir – der Kurfürst und die mit ihm unten genannten Fürsten zusammen mit unseren Verbündeten – ebenso wie die anderen Kurfürsten, Fürsten und Reichsstände²⁹ dazu geladen worden sind, haben wir uns die Ehre gegeben, dass wir, ohne uns zu rühmen, mit als erste hierhergekommen sind.

Gemäß diesem Ausschreiben und zu seiner gehorsamen Durchführung hat Eure Kaiserliche Majestät wegen der den Glauben berührenden Fra-

²⁷ Verfasst vom kursächsischen Kanzler Gregor Brück im Stil der damaligen Kanzleisprache.

²⁸ Zitate aus dem offiziellen Einberufungsschreiben („Ausschreiben“) des Kaisers zum Reichstag vom 21. Januar 1530.

²⁹ Hierzu gehören zum Beispiel die freien Reichsstädte, die reichsunmittelbaren Klöster und Stifte, die selbständigen Pfälzen, die Ritterschaften sowie verschiedene Organisationen des Klerus.

APPENDIX

As announced in the Preface here follows the original introduction to the Augsburg Confession.

PREFACE²⁰ (1530)

Most serene, most mighty, invincible Emperor, most gracious Lord.

A short time ago, Your Imperial Majesty graciously summoned an imperial diet to convene here in Augsburg. The summons indicated an earnest desire, first, to deliberate concerning matters pertaining to “the Turks, that hereditary foe of ours and of the Christian name,” and how this foe “might be effectively resisted with unwavering help”; and second, to deliberate “and diligently to consider how we may act concerning the dissension in the holy faith and Christian religion and to hear, understand, and consider with love and graciousness everyone’s judgment, opinion, and beliefs among us, to unite the same in agreement on one Christian truth, and to lay aside whatever may not have been rightly interpreted or treated by either side, so that all of us can accept and preserve a single, true religion. Inasmuch as we are all enlisted under one Christ, we are all to live together in one communion and in one church.”²¹ Because we, the undersigned elector and princes, including our associates as well as other electors, princes, and estates,²² have been summoned for these purposes, we have complied and can say, without boasting, that we were among the first to arrive.

Moreover, Your Imperial Majesty graciously, most diligently, and earnestly desired, in reference to the most humble compliance with the summons

²⁰ Drafted by the Saxon electoral chancellor Gregor Brück, based on three drafts: an original version written by a secretary with Brück’s corrections, probably produced in Coburg; a fragment from Philip Melancthon’s own hand; and a translation of a Latin version submitted to the Nuremberg representatives before the Diet of Augsburg. See the texts in BSLK, 35-43. The translation of the preface matches the stilted German style of the Saxon and imperial chancelleries.

²¹ The material in quotation marks reproduces the actual language of the imperial summons.

²² [Original German:] Stände, territorial princes and representatives of municipalities who had special status as delegates to the „diets,“ or parliamentary assemblies of the empire. These assemblies were made up of seven princes called electors (they elected the emperor), other princes, and representatives of specific „imperial cities“ (Reichsstädte).

gen sämtliche Kurfürsten, Fürsten und Reichsstände sodann dringend und ernsthaft aufgefordert, dass ein jeder – entsprechend dem erwähnten Ausschreiben – seine Ansicht, Überzeugung und Meinung zu diesen Irrtümern, Zwiespältigkeiten, Missbräuchen usw. deutsch und lateinisch schriftlich abfassen und übergeben solle. Hierauf wurde Eurer Kaiserlichen Majestät nach eingehender Erwägung und Beratung am vergangenen Mittwoch (22. Juni 1530) vorgetragen, dass wir zu unserem Teil bereit sind, das Unsere entsprechend den Wünschen Eurer Kaiserlichen Majestät deutsch und lateinisch heute, Freitag (24. Juni 1530), zu übergeben. Deshalb überreichen wir hiermit in untertänigstem Gehorsam gegenüber Eurer Kaiserlichen Majestät die Lehren unserer Pfarrer und Prediger – damit auch unser Bekenntnis des Glaubens –, nämlich was und auf welche Weise sie aufgrund göttlicher, heiliger Schrift in unseren Ländern, Fürstentümern, Grafschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, handeln und unterrichten.

Außerdem bieten wir Eurer Kaiserlichen Majestät, unserm allernädigsten Herrn, untertänigst an, falls die anderen Kurfürsten, Fürsten und Reichsstände jetzt auch eine zweifache schriftliche Darlegung ihrer Meinung und Überzeugung lateinisch und deutsch übergeben sollten, dass wir uns mit Eurer Majestät und mit ihnen gern über geeignete gemeinsame Wege beraten wollen. Soweit es möglich und zumutbar ist, wollen wir uns verständigen, damit die von beiden Seiten schriftlich vorgebrachten Wünsche und Beschwerden zwischen uns „in Liebe und Güte“ behandelt und diese Meinungsverschiedenheiten zu einer gemeinsamen wahren Religion zusammengeführt werden mögen – nämlich „wie wir alle unter einem Christus stehen und streiten“ und Christus bekennen sollen – alles gemäß dem mehrfach angeführten Ausschreiben Eurer Kaiserlichen Majestät und nach göttlicher Wahrheit. Dazu wollen wir denn auch Gott den Allmächtigen in tiefster Demut anrufen und ihn bitten, seine göttliche Gnade dazu zu verleihen. Amen.

Es könnte jedoch der Fall eintreten, dass die Verhandlung bei den Herren, Freunden und Würdenträgern, den Kurfürsten, Fürsten und Reichsständen der anderen Seite so, wie das Ausschreiben Eurer Kaiserlichen Majestät es vorsieht – nämlich durch »angemessene Verhandlung miteinander in Liebe und Güte“ – nicht erwünscht ist oder als förderlich angesehen wird. Auch dann aber soll es bei uns jedenfalls an nichts fehlen, was im

and in conformity to it, as well as in the matters pertaining to the faith, that each of the electors, princes, and estates should commit to writing, in German and Latin, his judgments, opinions, and beliefs concerning said errors, dissensions, and abuses, etc. Accordingly, after due consideration and counsel, it was proposed to Your Imperial Majesty last Wednesday that, in keeping with Your Majesty's wish, we should present our case in German and Latin today, Friday.²³ Wherefore, in most humble obedience to Your Imperial Majesty, we offer and present a confession of our pastors' and preachers' teachings as well as of our faith, setting forth on the basis of the divine Holy Scripture what and in what manner they preach, teach, believe, and give instruction in our lands, principalities, dominions, cities, and territories.

If the other electors, princes, and estates also submit a similar written statement of their judgments and opinions, in both Latin and German, we are quite willing, in complete obedience to Your Imperial Majesty, our most gracious Lord, to discuss with them and their associates – as far as this can be done in fairness – such practical and equitable ways as may unite us. Thus, the matters at issue between the parties may be presented in writing on both sides; they may be negotiated charitably and amicably; and these same differences may be so explained as to unite us in one, true religion, since we are all enlisted under one Christ and should confess Christ. All of this may be done in consequence of Your Imperial Majesty's aforementioned summons and in accord with divine truth. We, therefore, invoke God Almighty in deepest humility and pray for the gift of his divine grace to this end. Amen!

If, however, our lords, friends, and associates who represent the electors, princes, and estates of the other party, do not comply with the procedure intended by Your Imperial Majesty's summons, so that no charitable and amicable negotiations take place among us, and if they are not fruitful, we on our part shall not have failed in anything that can or may serve the cause of Christian unity, as far as God and conscience allow. Your Imperial Majesty as well as our aforementioned friends, the electors, princes, estates, and every lover of the Christian religion who is concerned about these matters, will be graciously and sufficiently assured of this by what follows in the confession which we and our people submit.

²³ June 24. At the last minute, the presentation was postponed until Saturday, June 25.

Einklang mit Gott und dem Gewissen der christlichen Einheit dienen kann. Dies werden Eure Kaiserliche Majestät und unsere genannten Freunde, die Kurfürsten, Fürsten und Reichsstände sowie jeder, dem diese Sache zu Ohren kommt und der die christliche Religion liebt, aus dem Folgenden – unserem und unserer Prediger Bekenntnis – in wohlwollender und freundlicher Weise hinreichend vernehmen können.

Eure Kaiserliche Majestät hat früher – insbesondere durch eine beim Reichstag zu Speyer 1526 öffentlich verlesene Instruktion – den Kurfürsten, Fürsten und Ständen des Reiches gnädig zu verstehen gegeben, dass sie aus dort genannten Gründen nicht die Absicht habe, in Sachen unseres heiligen Glaubens Beschlüsse fassen zu lassen, sondern sich beim Papst (Clemens VII.) für die Abhaltung eines Konzils nachdrücklich einzusetzen. Ferner wurde vor einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speyer (1529) entsprechend einer schriftlichen Instruktion den Kurfürsten, Fürsten und Ständen des Reiches durch Euren Reichsstatthalter, den König von Ungarn und Böhmen (Erzherzog Ferdinand) usw., samt den vortragenden Räten und verordneten Kommissaren unter anderem dargelegt und bekanntgemacht, dass „beim Reichstag zu Regensburg (1527) seitens der Statthalter, Amtsträger und Räte der Kaiserlichen Regierung sowie der Botschafter der abwesenden Kurfürsten, Fürsten und Reichsstände Euer Entschluss wegen des Allgemeinen Konzils bedacht und dessen Ansetzung als fruchtbar erkannt worden ist. Weil sich die Angelegenheiten zwischen Eurer Kaiserlichen Majestät und dem Papst zu gutem, christlichem Einvernehmen entwickelten und somit Gewissheit bei Euch bestand, dass der Papst ein solches Konzil nicht verweigern werde, sei Eure Kaiserliche Majestät bereit, darauf hinzuwirken, dass der Papst ein solches Allgemeines Konzil zusammen mit Eurer Kaiserlichen Majestät so bald wie möglich auszuschreiben bereit wäre und dass alles dafür getan werden sollte.“³⁰

Daher erklären wir zum wiederholten Male gegenüber Eurer Kaiserlichen Majestät untertänigst unsere Bereitschaft zu einem solchen allgemeinen, freien, christlichen Konzil, wie es auf allen Reichstagen, die von Eurer Kaiserlichen Majestät während Eurer Regierungszeit im Reich gehalten worden sind, durch Kurfürsten, Fürsten und Reichsstände aus gewichtigen und mutigen Beweggründen beschlossen wurde.

³⁰ Zitat aus der „Proposition“, die bei der Eröffnung des Reichstags zu Speyer vorgetragen wurde.

In the past, Your Imperial Majesty graciously intimated to the electors, princes, and estates of the empire, especially in a public instruction at the diet of Speyer in the year 1526, that, for reasons there stated, Your Imperial Majesty was not disposed to render a decision in matters pertaining to our holy faith, but would urge the pope to call a council. Again, by means of a written instruction at the last diet in Speyer a year ago, the electors, princes, and estates were, among other things, informed and notified by Your Imperial Majesty's viceroy, His Royal Majesty of Hungary and Bohemia, etc., and by Your Imperial Majesty's orator and appointed commissioners, "that Your Imperial Majesty's viceroy, deputy, and councilors of the imperial government, together with representatives of the absent electors, princes and estates who were assembled at the diet convened at Regensburg, had considered the proposal for a general council and acknowledged that it would be fruitful to have one called. Since, then, the negotiations between Your Imperial Majesty and the pope resulted in a good, Christian understanding, so that Your Imperial Majesty was certain that the pope would not refuse to call such a council, Your Imperial Majesty graciously offered to promote and arrange for the calling of such a general council by the pope, along with Your Imperial Majesty, at the earliest opportunity without putting any obstacles in the way."²⁴

In this case, therefore, we offer in full obedience to Your Imperial Majesty even beyond what is required: to participate in such a general, free, Christian council, as the electors, princes, and estates have requested, with high and noble motives, in all the diets of the empire that have been held during Your Imperial Majesty's reign. We also have, following legal form and procedure, called upon and appealed to such a council and to Your Imperial Majesty at various times concerning these most important matters. We now once again adhere to these actions, and neither these nor any subsequent negotiations shall make us waver (unless the matters in dissension are in a charitable and friendly manner finally heard, considered, settled, and result in Christian unity, according to Your Imperial Majesty's summons), as we herewith make public witness and appeal.

This is our confession and that of our people, article by article, as follows.

[After this preface the Confessio Augustana was read aloud in German.]

²⁴ The material in quotation marks comes directly from a proposal delivered at the second Diet of Speyer on March 15, 1529.

Wir haben uns zusammen mit Eurer Kaiserlichen Majestät wegen dieser höchst wichtigen Angelegenheit bereits früher (Reichstag zu Speyer 1529) in rechtsverbindlicher Form auf ein solches Konzil berufen und an dasselbe appelliert. Dies halten wir aufrecht und werden davon weder angesichts der jetzigen noch künftiger Verhandlungen Abstand nehmen, es sei denn, die strittigen Fragen werden schließlich „in Liebe und Güte“ – gemäß dem Ausschreiben Eurer Kaiserlichen Majestät – gehört, erwogen, beigelegt und durch Ausgleich zu christlicher Einigkeit gebracht. Dies bezeugen wir hiermit öffentlich und beharren auf unserem Protest.

Was jetzt Artikel für Artikel folgt, ist unser und der Unseren Bekenntnis.

[Nach dieser Vorrede wurde die Confessio Augustana auf Deutsch verlesen.]

WEITERER LESEHINWEIS

Zum 450-jährigen Jubiläum der CA hatte der Theologische Ausschuss der VELKD eine bis heute gut lesbare Ausgabe der CA erstellt, die hier verwendet wurde (siehe unten). Vereinzelt wurden Wörter heutigem Gebrauch angepasst und neue Rechtschreibung verwandt. Ausgelassen wurde ein Teil der Fußnoten, damit möglichst unmittelbar gelesen werden kann.

LITERATUR UND ANDERE RESSOURCEN ZUR WEITEREN VERTIEFUNG

Textausgaben:

Hier zugrunde gelegt: *Günther Gaßmann, Das Augsburger Bekenntnis Deutsch 1530-1980. Revidierter Text, Göttingen/Mainz, 5. Auflage, 1980. (Die Fußnoten wurden stark verringert und nicht seitenweise, sondern im gesamten Text durchgezählt.)*

Englisch: *Robert Kolb/Timothy J. Wengert, The Augsburg Confession. With Introduction, Commentary and Study Guide, Minneapolis/MN 2024*

AN ADDITIONAL NOTE

The English edition of Wengert et. al. does not have the headlines for PART 1 and PART 2. They are added here, to harmonize with the German side. – The English text of Wengert et. al. adds in articles 3, 12, 13, 18 and 24 sentences from the edition of 1531 (“editio princeps”). These sentences most probably occurred after the 1530 event in Augsburg (though they are perfectly sound to the line of thought). Since the German actualized edition of Gassmann rests on the reconstruction of Bornkamm (“BSLK”) the sentences are omitted, in order to avoid confusion for readers who can compare the German and the English text. Whoever likes to include the sentences may kindly turn to Wengert et. al.s’ edition.

FURTHER READING

Text

The texts above are taken from the translation of the reconstructed German original version that is the basis of: Robert Kolb/Timothy J. Wengert, *The Augsburg Confession. With Introduction, Commentary and Study Guide*, Minneapolis/MN 2024 [translation by Eric W. Gritsch] (annotations were reduced and comments omitted to enable an “immediate” reading – both, annotations and commentary, are most valuable for further understanding [!]).

Another version

Robert Kolb/Timothy J. Wengert, The Book of Concord. The Confessions of the Evangelical Lutheran Church, Minneapolis/MN 2000.

German and Latin Original

Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition, Göttingen 2014.

OFFIZIELLE QUELLENAUSGABEN:

BSLK: *Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, herausgegeben im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930, Göttingen 2010, 13. Aufl., kart. Studienausg. der 12. Aufl. von 1998.*

BSELK: *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition, Göttingen 2014.*

Enthalten auch in:

Unser Glaube: die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Ausgabe für die Gemeinde, hrsg. im Auftrag der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), 6., völlig neu bearbeitete Auflage, 1. Auflage dieser Ausgabe, Gütersloh 2013.

Einführungen und – umfassende – Theologien zur CA oder den Bekenntnisschriften insgesamt:

Irene Dingel (Hrsg.), Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Quellen und Materialien. Band 1: Von den altkirchlichen Symbolen bis zu den Katechismen Martin Luthers. Band 2: Die Konkordienformel. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014

Günther Gassmann/Scott Hendrix, The Lutheran Confessions. Fortress Introduction to the Lutheran Confessions, Minnesota/MN 1999.

Leif Grane, Die Confessio Augustana: Eine Einführung, Göttingen 1990.

Robert Kolb/Timothy J. Wengert, The Book of Concord. The Confessions of the Evangelical Lutheran Church, Minneapolis/MN 2000.

Notger Slenczka, Theologie der reformatorischen Bekenntnisschriften. Einheit und Anspruch, Leipzig 2020.

Timothy J. Wengert, The Augsburg Confession: Renewing Lutheran Faith and Practice (Lutheran Quarterly Books), Minneapolis/MN 2020.

COMMENTARIES AND INTRODUCTIONS

The concise commentary and study guide in the edition just mentioned are highly recommendable for further reading.

Leif Grane, The Augsburg Confession: A Commentary. Translated by John H. Rasmussen. Minneapolis/MN 1986.

Günther Gassmann/Scott Hendrix, The Lutheran Confessions. Fortress Introduction to the Lutheran Confessions, Minnesota/MN 1999.

Notger Slenczka, Theologie der reformatorischen Bekenntnisschriften. Einheit und Anspruch, Leipzig 2020.

Timothy J. Wengert, The Augsburg Confession: Renewing Lutheran Faith and Practice (Lutheran Quarterly Books), Minneapolis/MN 2020.

Gunther Wenz, Theologie der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche (2 Bde.), Göttingen 1996.

Resources for an ecumenical continuation of reading and studies

Günter Frank, Volker Leppin, Tobias Licht (Hrsg.), Die Confessio Augustana im ökumenischen Gespräch, Berlin/Boston 2022.

Bearing Fruit: Implications of the 2010 Reconciliation between Lutherans and Mennonites/Anabaptists, in: The Lutheran World Federation, Healing Memories. Implications of the Reconciliation between Lutherans and Mennonites (LWF Studies 2016/02), Leipzig 2016.

From Conflict to Communion. Lutheran-Catholic Common Commemoration of the Reformation in 2017, [edited by the] Lutheran–Roman Catholic Commission on Unity, 4th rev. and extended edition, Leipzig/Paderborn 2016.

Gunther Wenz, Theologie der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche (2 Bde.), Göttingen 1996.

Ökumenische Materialien zur Weiterarbeit:

Günter Frank, Volker Leppin, Tobias Licht (Hrsg.), Die Confessio Augustana im ökumenischen Gespräch, Berlin/Boston 2022.

Früchte tragen: Die Versöhnung zwischen Lutheranern und Mennoniten/Täufern im Jahr 2010 und ihre Bedeutung für die Zukunft, in: Lutherischer Weltbund, Heilung der Erinnerungen, Die Bedeutung der lutherisch-mennonitischen Versöhnung (LWB-Studien 2016/02), Leipzig 2017, S.143ff.

Vom Konflikt zur Gemeinschaft, Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017, Bericht der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit, 4., überarb. u. erw. Aufl., Leipzig/Paderborn 2016.

IMPRESSUM

Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees
des Lutherischen Weltbundes

Bureau of the German National Committee
of the Lutheran World Federation

Podbielskistraße 164
30177 Hannover
Deutschland

info@dnk-lwb.de

ISBN 978-3-00-087358-4